Volksstimme

Einzelpreis 70 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961 Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 36.00 Mark, monatlich 12.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 33.75 Mark, monatlich 11.25 Mark. Bei den Postanstalten vierteljährlich 36.90 Mark, monatlich 12.30 Mark. — Anzeigengebühr: die 8gespaltene Nonpareillezeile 2.50 Mark, auswärts 3.50 Mark, im Reklameteil Zeile 9.00 Mark, auswärts 13.00 Mark. Vereinskalender Zeile 2.00 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. Postscheckkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 67. Magdeburg, Sonntag den 19. März 1922. 33. Jahrgang.

Lehrreiche Reden.

Die zweitägige Debatte über das Steuerkompromiß im Reichstag verdient draußen im Volk ein aufmerksameres Publikum zu finden als drinnen im ermüdeten Hause, wo zeitweilig kaum ein Dutzend Abgeordnete dem Redner lauschte. Gewiß ist es nicht jedermanns Sache, in alle Einzelheiten dieses verwickelten Gesetzgebungswerks einzudringen, und in großen öffentlichen Versammlungen wird daher die Kunst des Redners, seine Sache darzustellen, und das Vertrauen, das er und seine Partei bei den Zuhörern genießen, schwerer in die Wagschale fallen, als das Urteil über mancherlei komplizierte Streitfragen, die im Laufe der Debatte aufgeworfen worden sind. Die Verhandlungen des Reichstags sind ja auch nicht in dem Sinne besonders interessant, daß sich aus ihnen ein vollkommen klares Bild des Ganzen ergeben würde, sondern vielmehr in einem ganz andern Sinne, weil die großen Linien unsrer politischen Kämpfe mit so verblüffender Klarheit aus ihnen hervortreten.

Die Finanzreform ist als Kompromiß zwischen den Sozialdemokraten und den bürgerlichen Parteien mit Ausschluß der deutschnationalen Partei zustande gekommen. Von keiner Seite ist nun der geringste Versuch unternommen worden, zu verhehlen, daß bei den Beratungen über das Kompromiß die Sozialdemokratie als

Sachwalterin der arbeitenden und verbrauchenden Massen,

der bürgerliche Teil aber als Vertreter der Interessen des Besitzes auftrat. Das kommt besonders deutlich in den Reden der Opposition von rechts und von links zum Ausdruck. Machte die Opposition von rechts den bürgerlichen Kompromißparteien den Vorwurf, sie hätten der Sozialdemokratie zuliebe den Besitz sehr belastet, so begegnet die Opposition von links der Sozialdemokratie mit dem Vorwurf, sie habe den bürgerlichen Parteien zuliebe die Interessen des Besitzes zu sehr geschont.

Man kann wohl sagen, daß die Rede Helfferichs in diesem Sinne die beste Rede gegen die Deutschnationalen und für die Sozialdemokraten gewesen ist, die jemals in diesem Reichstag gehalten wurde. Der deutschnationale Redner schien sich den Herrn von Heydebrand zum Muster genommen zu haben, der einst als ungekrönter König von Preußen im Dreiklassenparlament das große Wort sprach, seine Partei, die Konservative, stelle sich

schützend vor das Portemonnaie der Besitzenden.

Helfferich scheint nichts bemerkt zu haben von dem Wandel der Zeit, der aus dem alten undemokratischen Preußen Deutschlands eine deutsche Republik gemacht hat. Er scheint vollkommen vergessen zu haben, daß die Deutschnationale Partei nicht leben kann von einem Anhang, der ausschließlich von Beziehern eines Jahreseinkommens über 100 000 Mark besteht. Man müßte Helfferichs Rede als Flugblatt unter den deutschnationalen Angestellten, Beamten und kleinen Leuten verbreiten, damit sie sehen, daß die Deutschnationale Partei nicht an ihre Interessen, sondern nur an die des Geldsacks denkt.

Die Rede Helfferichs war aber auch nach andrer Seite hin ein wahrhaft glänzendes Agitationsmaterial für die Sozialdemokratie. Auch Helfferich erkennt in aller Naivität die These an, daß die Sozialdemokratie für die armen Leute, der bürgerliche Parteiblock aber für die Reichen da sei. Seine ganze Rede ist eine einzige

Anklage gegen die bürgerlichen Parteien

gewesen, daß sie die Interessen der bedauernswerten Reichen der Sozialdemokratie geopfert hätten. Daß somit sich die Sozialdemokratie als eine weitaus bessere Vertreterin der Interessen der breiten Masse erwiesen hätte, als jene Sachwalter der ihnen anvertrauten Besitzinteressen gewesen wären.

Im weiteren Verlauf der Debatte haben dann Becker (Hessen) von der Deutschen Volkspartei und Herold vom Zentrum die bürgerlichen Parteien wieder mit aller Selbstverständlichkeit gegen die Anklage verteidigt, die Interessen des Besitzes nicht genügend gewahrt zu haben. Den Herren scheint der Gedanke ziemlich fern gelegen zu haben, daß sie schließlich doch als Vertreter des ganzen deutschen Volkes gewählt worden seien.

Zu der deutschnationalen Helfferich-Rede bildet die Rede des Unabhängigen Henke ein fast humoristisch wirkendes Gegenstück. Denn wenn es Helfferich darauf ankam, die benachbarte Konkurrenzpartei, nämlich die Deutsche Volkspartei, als denjenigen Teil abzumalen, der bei den Kompromißverhandlungen schmählich den kürzeren gezogen hätte, so hatte Henke parteipolitisch gerade das entgegengesetzte Interesse. Ihm kam es wieder darauf an, den Nachbar seiner Partei, nämlich die Sozialdemokratie, als einen wahren Jammerlappen zu schildern, dem die starken Volksparteiler bei den Verhandlungen nur so um den Finger gewickelt hätten. Es ergibt sich ein sonderbares Spiel und Gegenspiel: Wenn wir Sozialdemokraten das Steuerkompromiß in der Oeffentlichkeit verteidigen werden, dann werden wir Helfferich zitieren, und wenn die deutschen Volksparteiler ihre Haltung bei den Verhandlungen über die Finanzreform rechtfertigen werden, dann werden sie Henke zitieren!

Vernünftige Leute werden sich allerdings sagen, daß weder Helfferich noch Henke recht haben. Diese beiden Reden sind am Ende nur

Symptome eines Krebsschadens

unsers politischen Lebens, nämlich der rein parteiagitatorischen unsachlichen Einstellung. Es gibt leider rechts und links noch immer allzu viele, die an dem bloßen Herunterreißen Befriedigung finden und die meinen, einer müßte ein recht forscher Kerl sein, wenn er nur alles, was ihm unterkommt, in Grund und Boden kritisiert. In Wirklichkeit hat die Sozialdemokratie den bürgerlichen Parteien nicht so den Fuß auf den Nacken gesetzt, wie es nach Helfferichs Darstellung erscheint, und die Sozialdemokratie ist auch in Vertretung der ihm anvertrauten Interessen nicht so ungeschickt und schwächlich gewesen, wie es nach Henkes Rede den Anschein hat.

Nachdenkliche Leute werden bei der Lektüre des Reichstagsberichts zu dem Ergebnis kommen, daß die Sozialdemokratie zwar keine Heldentaten verrichtet, aber doch das Vernünftige und Nützliche getan hat, so weit wie es der Zwang der Verhältnisse eben erlaubte. —

Hermes redet sich herein.

Der Herr Reichsfinanzminister, dessen Auftreten am Donnerstag der Reichstag mit einem kräftigen „Prosit!" begrüßte, sollte über seine Privataffären schweigen. Denn je mehr er redet, desto mehr verwickelt er sich in seine trübe Vergangenheit. Als zuerst davon die Rede war, daß der Trierer Winzerverein auch 50 000 Mark bar bekommen hätte, donnerte das Ministerium Hermes, daß sei völlig unwahr, davon sei nichts bekannt. Man schärfte das schwache Gedächtnis durch die Mitteilung, daß die 50 000 Mark aus der Kasse des Reichsausschusses für Oele und Fette genommen worden seien. Wieder ein tönendes Dementi: damit habe das Ernährungsministerium nichts zu tun, das sei überhaupt vor der Ministerzeit von Hermes gewesen. Richtig! Das hat nämlich der Ministerialdirektor Dr. Hermes gemacht. Die Reihenfolge ist die:

1. Die Abteilung Hermes im Reichswirtschaftsministerium bewilligt dem Trierer Winzerverband 50 000 Mark aus der Kasse des Reichsausschusses. Diese Kasse sollte dazu dienen, Schädlinge an Oelfrüchten zu bekämpfen. Wein ist nur insofern eine Oelfrucht, als man auch damit geschmiert werden kann. Vom Oelausschuß dem Winzerverband Zuwendungen zu geben, ist mindestens originell.

2. Der inzwischen zum Minister avancierte Ministerialdirektor Hermes erhält vom Winzerverband eine große Sendung 3-Mark-Wein.

3. Minister Dr. Hermes läßt den Winzerverband unter Umgehung der zuständigen Verteilungsstelle Preußen 8000 Zentner Zucker zuweisen.

4. Minister Dr. Hermes erhält wieder eine Sendung 3-Mark-Wein.

Das ist die chronologische Reihenfolge und sie schließt hermetisch. Der Winzerverband sucht den billigen Weinpreis als ordnungsmäßig hinzustellen; es sei der Einstandspreis gewesen. Und die Steuer hat der Winzerverband aus Liebe draufgelegt. Und dem Minister Dr. Hermes hat er eine berichtigte Rechnung geschickt, aus der Hermes ersah, daß der Handelspreis der ersten Weinsendung nicht 500 Mark, sondern über 8000 Mark betrug. Wer wagt zu behaupten, daß nicht alles in bester Ordnung ist? —

Deutscher Reichstag.

Am Freitag wurden im Reichstag einige Kleine Anfragen erledigt. Auf eine Anfrage des Abg. Kunert (Unabh. Soz.), was die Reichsregierung zur Linderung der Not der Kleinrentner zu tun gedenke, antwortete ein Regierungsvertreter, daß sämtliche Länder die beantragten Vorschüsse zur Linderung der Not der Kleinrentner erhalten haben. — Es wird dann mit der ersten Lesung des Mantelgesetzes zu den Steuervorlagen fortgefahren.

Abg. Dr. Becker (Hessen, Dt. Vp.) beantragt, die Beratungen so lange auszusetzen, bis die Regierung erschienen sei. Der Antrag wird angenommen. Der Präsident setzt die nächste Sitzung auf 2 Uhr an.

Präsident Löbe eröffnet nach 2 Uhr die neue Sitzung. Am Regierungstisch befindet sich Finanzminister Dr. Hermes.

Abg. Dr. Becker (Hessen, Dt. Vp.): Es scheint, als ob man sich nicht überall der Bedeutung bewußt ist, die die neuen Steuervorlagen haben. Es handelt sich um Steuern von einer Größe, wie sie die deutsche Finanzgeschichte und die Finanzgeschichte aller Staaten noch nicht kennengelernt hat. Wir begrüßen es, daß der Minister mit einer Schärfe, wie das bisher von der Ministerbank noch nie geschehen ist, betonte, daß wir aus der finanziellen Not nur durch Unterstützung von außen herauskommen können. Herr Bernstein bezweifelte gestern, daß die Lasten gleichmäßig verteilt worden sind. Er sprach von der Abwälzung der Steuern. Auch die Nichtbesitzenden verstehen es, die Steuern abzuwälzen. Der 10prozentige Steuerabzug wurde restlos

auf den Lohn abgewälzt.

(Heiterkeit links.) Herr Bernstein meinte, wer Sachwerte besitzt, werde immer reicher. Aber die Steigung des Papierwertes ist doch keine tatsächliche Wertsteigerung. Herr Bernstein bezweifelt noch immer, ob in Deutschland die Vermögenssteuer so scharf ist wie im Ausland. Die Erpresser in der Entente können sich jetzt auf Bernstein berufen. Ein solches Verhalten ist unerhört. Herr Helfferich sprach von den trüben Mienen der Väter des Steuerkompromisses. Bei einem Kompromiß ist niemand voll befriedigt. Wenn vor allem die Sozialdemokratie über das Kompromiß nicht entzückt ist, so können wir das recht gut begreifen. Wir haben nämlich einiges erreicht bei unsrer Arbeit: Die Wertbemessung für die Vermögensbesteurung holten wir aus dem Bereich des Schlagwortes heraus. Nicht die Sozialdemokratie hat gnädigst zugegeben, daß über diese Fragen per majora abgestimmt werde, sondern wir haben es bei der Sozialdemokratie durchgesetzt, die genau weiß, daß wir im Plenum die Mehrheit haben. (Aha! auf der äußersten Linken.) Die Zwangsanleihe soll nur für den innern Haushalt verwandt werden. Wir lehnen es ab, daß diese Einnahmen zu Reparationen verwendet werden. Die Reparationen sind ein Faß ohne Boden. Die Revision des Friedensvertrags muß unter allen Umständen kommen, aber wir dürfen sie nicht erschweren dadurch, daß wir den Anschein erwecken, als seien wir nicht guten Willens, unsern innern Haushalt in Ordnung zu bringen. Herr Bernstein meinte, das deutsche Volk finde bei der Internationale der Arbeiter den stärksten Rückhalt. Nicht die Internationale, sondern der nationale Zusammenschluß kann helfen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Abg. Herold (Ztr.): Der Besitz wird außerordentlich stark belastet, wenn der Abgeordnete Bernstein dies auch bestritten hat. Bei der Vermögenssteuer ist uns die Aufrechterhaltung des Ertragswertes zur Bemessung der Steuerhöhe gelungen. Die Luxussteuer kann nicht ganz beseitigt werden. Die Inseratensteuer wurde stark herabgesetzt und gestaffelt. Neben die Zwangsanleihe soll auch eine freiwillige Anleihe treten. Aber die Steuern allein tun es nicht, wir brauchen auch wirtschaftliche Reformen. Ohne die

positive Mitarbeit der Sozialdemokratie

hätten wir nicht zum Ziele kommen können.

Abg. Henke (Unabh. Soz.): Zu den Parteien, die das Steuerkompromiß beschlossen haben, gehört meine Partei glücklicherweise nicht. Der Streit zwischen den Abgg. Helfferich und Dr. Becker hat die tiefen Gegensätze zwischen Großindustrie und Großgrundbesitz gezeigt, die aber doch nicht tief genug sind, um das gemeinsame Interesse an der Erhaltung des kapitalistischen Staates zu stören. Dr. Hermes ist der Finanzminister nach dem Herzen der Deutschen Volkspartei. Die Behauptung, daß direkte und indirekte Steuern in ihrer Höhe ausgeglichen seien, ist falsch. Infolge der Geldentwertung hinkt die Lohnerhöhung dem Steuerabzug stets nach. Seit 1918 hat es das Kapital verstanden, sich der steuerlichen Belastung ganz oder größtenteils zu entziehen. Das Einkommensteuergesetz mit seiner Vorveranschlagung von 45 Milliarden Einnahmen hat kaum die Hälfte gebracht. Die Erfassung der Kriegsgewinne war zum größten Teile nicht möglich, weil die Kapitalisten vorher ihr Vermögen ins Ausland verschoben. Ein Gesetz, das die Besteuerung der Kriegsgewinne auf 100 Prozent festsetzte, wurde durch die anhaltende Geldentwertung und langsame Steuereinziehung auf 20 Prozent in seiner Wirkung reduziert. Dem Mantelgesetz können wir nicht zustimmen, weil das eine Blankovollmacht für die Reichsregierung wäre. Die Finanzgesundung wird sich durch die vorliegenden Steuergesetze nicht erzielen lassen. Ein Defizit, und zwar ein sehr großes, wird trotzdem ungedeckt bleiben. Durch die Zwangsanleihe werden wir auch kreditunfähig dem Ausland gegenüber.

Abg. Dr. Geyer (Komm.) beantragt Vertagung, da am Regierungstisch niemand anwesend und das Haus fast leer sei.

Vor der Abstimmung bezweifelt Abg. Höllein (Komm.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Durch Namensaufruf wird festgestellt, daß 288 Abgeordnete anwesend sind. Das Haus ist also beschlußfähig. Die namentliche Abstimmung über den namentlichen Vertagungsantrag erfolgt. Der Antrag wird mit 249 gegen

54 Stimmen der Kommunisten und Unabhängigen abgelehnt. Das Haus fährt (um 6 Uhr) mit seinen Beratungen fort.

Abg. **Fischer** (Köln, Dem.): Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß die Erfüllungspolitik ausschließlich in den Rahmen der Steuergesetzgebung eingefügt werden kann. Die Aufgabe der Steuerpolitik ist es, einen angemessenen Teil der vorhandenen volkswirtschaftlichen Erträge dem Staate zuzuführen. Wir würden für die Erfassung der Goldwerte eintreten, wenn wir uns davon einen Erfolg versprechen könnten. Einstweilen sehen wir nur die Möglichkeit eines Experiments, das für die deutsche Wirtschaft leicht verhängnisvolle Folgen haben kann.

Reichsfinanzminister Dr. **Hermes**: Ich habe keinen Zweifel daran gelassen, daß die Besitzsteuern in Deutschland höher sind als in irgendeinem andern Lande. Herr Bernstein hätte in einem so bedeutungsvollen Augenblick das von mir angeführte Material vorher prüfen sollen. Seine Form der Kritik ist den deutschen Interessen außerordentlich abträglich. Dr. Beckers Zahlen sind zutreffend.

Abg. **Bernstein** (Soz., persönlich): Ich habe nicht generell behauptet, die Steuerlast sei in Deutschland geringer als in andern Ländern, sondern die Besitzbesteuerung sei heute in Deutschland noch nicht am höchsten. Aber auch sie werde nach dieser neuen Gesetzgebung höher sein als anderswo.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr: Weiterberatung.

Schluß 7 Uhr. —

Urbarmachung der Moore.

Im Preußischen Landtag wurde am Freitag nach Annahme der Gesetze über den Ausbau der Wasserkräfte von Weser, Fulda und Main in dritter Lesung die zweite Beratung des Handels- und Gewerbeetats beim Abschnitt „Gewerbliches Unterrichtswesen" fortgesetzt.

Abg. **Osterroth** (Soz.): Bezüglich der Angelegenheit des Duisburger-Ruhrorter Hafens verweise ich auf die Duisburger Volksstimme, die genaue Angaben über die Pläne der Schwerindustrie gebracht hat. Daraus geht hervor, daß Herr Stinnes und seine Gesellen die Oeffentlichkeit vor vollendete Tatsachen stellen wollten.

Handelsminister **Siering** bestreitet der Rechten gegenüber, daß zu viele Arbeitnehmer im Verhältnis zu den Angestellten zu Handelsaufsichtsräten entsprechend den Gewerbeaufsichtsräten gewählt worden seien. Eher könnte von einer Zurücksetzung der Arbeiter im Handel gesprochen werden.

Damit schließt die zweite Beratung des Handels- und Gewerbeetats. Die Abstimmungen über den Etat und die Anträge dazu finden nach der Vertagungspause statt.

Nach Annahme eines Gesetzes, das den Gemeinden gestattet, die Gemeindeabgaben weiter zu erhöhen (Abänderung des Kommunalabgabengesetzes) wird auch das Ergänzungsgesetz betreffend die Erhebung von Zuschlägen zur Grunderwerbssteuer in zweiter und dritter Lesung in der Ausschußfassung angenommen.

Es folgt die erste Beratung eines Gesetzes, wodurch weitere 100 Millionen Mark zur

Urbarmachung von staatlichen Mooren

bereitgestellt werden. Ein mit zur Beratung stehender sozialdemokratischer Antrag fordert schleunigst Vorlegung eines Moorschutzgesetzes. Dieser Antrag wird angenommen.

Abg. Dr. **Berndt** (Dem.) begründet einen Antrag auf

Aufhebung der Familienfideikommisse.

Die neue Reichsverfassung hat die Adels- und Standesvorrechte abgeschafft. Die Familienfideikommisse stehen also im Widerspruch zu der Reichsverfassung. Eine so reaktionäre Einrichtung widerspricht auch dem Wesen des demokratischen Staates. Die Anhäufung wichtiger Produktionsmittel in der Hand weniger Familien ist eine stete Bedrohung der Wirtschaft.

Nachdem die Abgg. Dr. **Beyer** (Ztr.), **Milberg** (dt.-natl.) und Graf **Stolberg** (Dt. Vp.) sich gegen die Aufhebung der Fideikommisse ausgesprochen haben, geht der Antrag an den Rechtsausschuß.

Es folgt die zweite Beratung des Forstetats.

Abg. **Peters** (Hochdonn, Soz.) erstattet den Bericht des Ausschusses. Darauf wird die Beratung abgebrochen. Das Haus vertagt sich auf Sonnabend 12 Uhr: Forstetat. Schluß gegen ½6 Uhr. —

Auf dem Wege zur Einheitsversicherung.

Im Sozialpolitischen Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats gaben am Donnerstag Sachverständige zu dem Gesetzentwurf über Aenderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte ein Urteil ab. Es handelte sich im wesentlichen um die Klärung der Grundfrage, ob es im Interesse der Versicherten möglich und erforderlich sei, die Angestelltenversicherung in die allgemeine Invalidenversicherung einzugliedern. Der Vertreter der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte erklärte sich entschieden für Aufrechterhaltung einer selbständigen Angestelltenversicherung. Demgegenüber stellte sich der Vertreter der Landesversicherungsanstalten auf den Standpunkt, daß die Eingliederung bzw. Angliederung unbedingt erfolgen müsse. Er betrachte es als selbstverständlich, daß dabei die Rechte der Angestellten aus der bisherigen höheren Beitragsleistung gewahrt werden müßten. Die Rechtsprechung wäre ebenso zu vereinheitlichen wie die Verwaltung.

Prof. Dr. **Kaskel** sprach sich dahin aus, daß von vornherein Bedenken gegen das jetzige System der Versicherung bestanden hätten. Es wäre viel zu teuer und viel zu kompliziert. Bei einer Verschmelzung könnten für die Angestellten leicht Sonderbestimmungen eingefügt werden. Grundsatz müsse allerdings sein, daß die Angestellten durch die Neuregelung nicht schlechter gestellt werden dürfen als bisher.

Professor Dr. Moldenhauer glaubte, daß eine Annäherung beider Versicherungen auf dem Gebiete der Rechtsprechung und der Organisation möglich sei. Er bezweifelte jedoch, daß hierdurch eine wesentliche Verbilligung möglich wäre.

Der am 9. März gebildete Unterausschuß wird nunmehr mit der Vorberatung des Gesetzentwurfs beginnen. —

Deutschnationale und Präsidentenwahl.

Trotz der deutschnationalen Agitation zur Reichspräsidentenwahl scheint man in den deutschnationalen Kreisen doch nicht sehr zuversichtlich zu sein. In der am Freitag erschienenen „Hamburger Warte" finden wir folgende Auslassung ihres Herausgebers, der als Referent und Agitator für beide Rechtsparteien in Hamburg tätig ist und zweifellos im Namen weiter Kreise für diese Partei spricht. Es heißt da:

> Wir Monarchisten haben die Pflicht, offen auszusprechen, daß ein Präsident, wie wir ihn wollen, lediglich der Platzhalter des Kaisers sein soll. Da hierfür wenig Begeisterung hervorzurufen sein wird, haben wir mit dem Posten des Reichspräsidenten gar nichts zu tun. Es ist weder unsre Aufgabe noch unser würdig, uns als Monarchisten an der Wahl des Reichspräsidenten zu beteiligen, vielleicht sogar einen der Unsrigen für diesen Posten in Aussicht zu nehmen. Darum kann, wenn wirklich ein Tag für die Neuwahl des Reichspräsidenten ausgeschrieben werden sollte, die Parole für uns Monarchisten nur lauten: Stimmenthaltung."

Es ist kaum anzunehmen, daß nur dem Fuchs in der „Hamburger Warte" die Trauben der Reichspräsidentenwahl zu sauer sind. Es handelt sich aber um ein Rückzugsgeplänkel der unentwegten Monarchisten. —

Die Kommunisten gegen Amnestie.

Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes hat in einem Telegramm an Lenin, das wir in unsrer letzten Nummer veröffentlichten, um Amnestie für die gefangenen Sozialrevolutionäre gebeten, die in Gefahr stehen, auf falsche Aussagen hin zum Tode verurteilt zu werden. Die kommunistische „Rote Fahne" schreibt dazu:

> Dieser Aufruf bestätigt, daß der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund seine Aufgabe darin erblickt, alle Manöver gegen die proletarische Einheitsfront zu unterstützen. Herr Leipart maßt sich aber vollkommen zu Unrecht das Recht an, im Namen von Millionen deutscher Arbeiter zu sprechen.
>
> Die deutschen Arbeiter wissen ganz gut, daß die Regierung der russischen Bauern mit den Sozialrevolutionären so verfahren wird, wie diese es verdienen. Die deutschen Arbeiter verstehen das.

Das kommunistische Blatt nennt die Angeklagten des Moskauer politischen Prozesses „Diebe, Spitzbuben, Räuber, Banditen", gegen die vorzugehen Pflicht der Sowjetmacht sei.

An andrer Stelle derselben Nummer veröffentlicht dasselbe Blatt einen Artikel „Für die Amnestie", worin die Sozialdemokratie beschuldigt wird, für die Amnestierung der an den mitteldeutschen Märzunruhen Beteiligten nicht genug getan zu haben. Für den Montag wird in Berlin eine kommunistische „Massendemonstration" zugunsten dieser Amnestie angekündigt.

Der Tag ist gut gewählt. Am Montag den 20. März soll nämlich — in Moskau der Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre beginnen.

Um Stimmung für das zu erwartende Bluturteil zu machen, veröffentlichen die kommunistischen Zeitungen seitenlange Erzählungen einer Lydia Konoplewa, die ganz den Stempel von Spitzelberichten tragen. Schließlich sollten gerade die deutschen Kommunisten daran denken, daß die Lage der deutschen Verurteilten vom März 1921 nicht besser wird, wenn auf der andern Seite die kommunistische Regierung von Rußland jetzt noch Blutprozesse führen läßt auf Grund von Vorgängen in den Jahren 1917 und 1918. Gegen diese Rachepolitik wenden sich die deutschen Arbeiter und verlangen von ihren kommunistischen Arbeitskollegen, daß sie den gefährdeten russischen Sozialrevolutionären die Hilfe nicht versagen, die sie immer wieder für die Opfer der kommunistischen Märzputsche 1921 verlangen.

Die Leitung der deutschen Kommunisten muß sich von Franzosen beschämen lassen. Anatole France, der hochgeschätzte Dichter-Kommunist, hat an die Sowjetregierung folgenden Funkspruch gerichtet:

> Im Namen der Menschlichkeit, im Namen der höhern Interessen des Weltproletariats bitte ich Sie, gegen politische Gegner keine Handlungen zu begehen, die als Rache ausgelegt werden könnten, denn Sie würden damit der großen Sache der Befreiung der Arbeiter der Welt unheilbaren Schaden zufügen.

Die Absichten der Sowjetregierung haben in der ganzen proletarischen Welt Empörung ausgelöst. Der englische Vollzugsausschuß der Unabhängigen Arbeiterpartei protestiert entschieden gegen den Prozeß wie gegen die unerhörte Inhaftierung der Beschuldigten und verlangt die Aufschiebung des Gerichts bis zur Konferenz der drei Internationalen in Berlin. Auch das Exekutivkomitee der zweiten Internationale in London hat entschieden gegen die Aburteilung protestiert. Das Zentralkomitee der sozialdemokratischen Partei Lettlands richtete an die Sowjetregierung die Aufforderung, die Angelegenheit einer internationalen Untersuchungskommission zu übergeben.

Die Berliner Gewerkschaftskommission und das Afa-Kartell hat ebenfalls ein Telegramm an Lenin gesandt, in welchem es u. a. heißt:

> Die Sowjetbehörden sollten sich bewußt sein, daß ein solcher von einer Arbeiterregierung ausgeübter Akt der Rachejustiz von der Arbeiterschaft der ganzen Welt, die nach internationaler Einigung und Versöhnung ruft, nicht verstanden würde.
>
> Im Namen der Menschlichkeit fordern wir das Leben und die Freiheit von Männern, die schon unter dem zaristischen Regime ihre besten Kräfte für die Interessen der Arbeiter und den Sozialismus eingesetzt haben.

Die deutschen Kommunisten haben für all diese Rufe nur Spott und Hohn gehabt. Weil Moskau das Blut der Sozialisten will, weil Moskau sich rächen will an Leuten, die andrer Auffassung waren, als die Lenin, Trotzki, Sinowjew und Radek, und die für ihre Ueberzeugung gekämpft haben, darum wollen auch die deutschen Soldschreiber Moskaus Blut fließen sehen. Es liegt in den Händen der deutschen kommunistischen Arbeiter, der Menschlichkeit zum Siege zu verhelfen. Tun sie es nicht, begeben sie sich des Rechtes, von andern, insbesondere von der deutschen Justiz, von den deutschen bürgerlichen Parteien Menschlichkeit in der Beurteilung und Behandlung der Verurteilten vom März 1921 zu verlangen. —

Vom Reichskursus für Politik.

Papiernot hat uns bisher verboten, eingehend über den bisherigen Verlauf des Reichskursus für Politik zu berichten. Bedauerliche Vorkommnisse, insbesondere bei dem Vortrag des Professors Bonn über das Reparationsproblem, zwingen uns aber doch zu folgenden Bemerkungen:

Ueber dem Reichskursus für Politik in Magdeburg waltet ein Unstern. Das ist um so bedauerlicher, weil es der erste Versuch ist, den Aktionsradius der Hochschule für Politik zu vergrößern. Mangelhafte Vorbereitung, der Mißgriff mit dem Admiral Scheer als Eröffnungsredner und ein ganz unbegreiflichen Vergreifen im Tone seitens der Magdeburger Kursusleitung, dazu das Benehmen politisch rechtsstehender Teilnehmer erzeugten eine Atmosphäre, die das Auffliegen des Unternehmens am Freitag in bedenkliche Nähe gerückt hatten.

Admiral Scheer hat — in zu rühmender Selbsterkenntnis — durch Frau v. Oheimb sich entschuldigen lassen: er sei unvorbereitet eingesprungen und bedaure, sich vergriffen zu haben. Frau v. Oheimb meinte, man wolle bedenken, daß Scheer kein Politiker, sondern eben nur Chef des Admiralstabs gewesen ist.

Zu einer Entschuldigung sah sich auch Frau v. Oheimb selbst genötigt. Es freut uns, daß sie eingesehen hat, daß die Aula der Schule in der Dreiengelstraße weder einer Kompanieschreibstube noch einem Gutshof gleicht. Schließlich sollte auch Fräulein Lux in Zukunft bedenken, daß sie nicht imponiert, sondern komisch wirkt, wenn sie erwachsene Menschen wie Schuljungen behandelt.

Aber auch von den Teilnehmern selbst muß verlangt werden, daß sie sich etwas mehr in den Sinn und Geist der Hochschule für Politik versenken. Die Erklärung, welche am Freitag die

Kleines Feuilleton.

Stammestypen in der deutschen Plastik.

Dr. Greischel machte im Kunstverein den Versuch, an den Bildwerken des Mittelalters unterscheidende Merkmale der deutschen Stämme nachzuweisen. Er beschritt damit ein Grenzgebiet, an dem Volkskunde wie Kunstwissenschaft Anteil haben — ein Gebiet, das so gut wie gar nicht erschlossen ist. Von vornherein bestand die Gefahr, daß die beiden ungleichen Schwestern, die mehr naturwissenschaftlich geartete und die ästhetische, sich nicht ganz friedlich gegenseitig auseinandersetzen würden, und richtig kam die Kunst als die feinfühligere und bescheidenere zu kurz. Soll man Kunstwerke als Beweismaterial für irgendeine wissenschaftliche Theorie benutzen? Viele haben, besonders in den letzten zehn Jahren, diese Frage unbedenklich bejaht. Da hat zum Beispiel die Freudsche Schule, die sogenannte Psychoanalyse, zum Nachweis ihrer Behauptung, daß das gesamte menschliche Seelenleben umgewandeltes Geschlechtsleben sei, „sublimiertes", das heißt nach ihnen geläutertes oder erhöhtes, „sublimiertes", den „Faust", den „Hamlet", Gottfried Kellers „Grünen Heinrich" herangezogen, alle Träume, die in einem Dichtwerk vorkommen, alle Symbole, auch die der bildenden Kunst ebenso wie die religiösen, untersucht und aus ihnen den Beweis zu erbringen vermeint, daß ihre Theorie haarscharf stimme. Ganz abgesehen von der Widerwärtigkeit, die in der ausschließlichen Beziehung poetischer Vorstellungen und Bilder auf das Geschlechtliche liegt — Hamlet zum Beispiel soll in seine Mutter verliebt gewesen sein, woraus sich seine ganze Tragik erklären ließe! —, ist das Verfahren auch rein wissenschaftlich anfechtbar, denn eine vorgefaßte Meinung wird nicht dadurch beweiskräftig, daß man sie aus einer Fülle von Einzelfällen heraus- oder vielmehr in sie hineinliest. Die Bibel aber Goethes Faust sind vor niemand mehr sicher, weder vor den Monisten noch vor den Okkultisten, Anthroposophen und ähnlichen Weltanschauungsforschern. Es ist der Fluch der Wissenschaft, daß sie ohne den geringsten Respekt vor der Absicht des Dichters, des Künstlers, deren Werke für ihre wesensfremden Zwecke mißbraucht.

Es wäre ungerecht, wollte man dieses Urteil in seiner ganzen Strenge auf alle Untersuchungen der künstlerisch-wissenschaftlichen Grenzgebiete erstrecken. Die Qualität spielt eine große Rolle — man soll, wenn es schon Kunstwerke sein müssen, weniger bekannte benutzen, die für uns nicht eine feste, lebendige Bedeutung haben —, und schließlich ist eine religiöse oder kulturgeschichtliche Betrachtung der Kunst viel näher verwandt als eine naturwissenschaftliche. Es wird niemand etwas dagegen einzuwenden haben, daß man aus unbekannten, ästhetisch geradezu gleichgültigen Gemälden, etwa des 15. Jahrhunderts, Trachten, Geräte, Wohnungseinrichtungen jenes Zeitalters oder auch die Gesetze des perspektivischen Sehens (eine immerhin materielle Angelegenheit) festzustellen sucht. Der Fall mit den Stammessippen ist schon etwas bedenklicher. Es ist doch recht ernüchternd, wenn man veranlaßt wird, Dutzende der herrlichsten und bekanntesten Bildwerke unsrer Vergangenheit auf die Stirnwölbung und den Augenschnitt, auf die Bildung der Backenknochen und des Kinns hin zu betrachten. Ohne zu wollen, zergliedert man die Gesichter und tut genau das Gegenteil von dem, was der Künstler im Sinne hatte: Harmonie der Formen, die auf diese Art aufgelöst, zerrissen wird. Es gibt ja auch moderne Künstler, die lieber zerfasern als zusammenfügen, Wahrheitsfanatiker wie Strindberg, aber davon wollten die Alten bestimmt nichts wissen. Man muß sich schon entschließen, in ihrer Sprache zu reden, wenn man ihnen gerecht werden will. Man muß sie, wissenschaftlich ausgedrückt, synthetisch nehmen (zusammenfassend), oder man tut ihnen Gewalt an.

Uebrigens war auch der Reinertrag der wissenschaftlichen Untersuchung recht dürftig. Von vornherein schieden ja die Frauen und die bärtigen Männer als zuwenig charakteristisch aus. Was dann von den bartlosen Männertypen abzulesen war, half uns nicht viel weiter: eine energischere Betonung des Kinns und der Jochbogen in Franken als in Schwaben, wo weichere, frauenhaftere Bildungen bevorzugt werden, gedrungenere, breitere Köpfe im sächsischen Gebiet. Aber in der Bodenseegegend und in Bayern sind ebenfalls knollige, klobige Gesichter nachzuweisen, und gerade die Langschädel und Rundköpfe, die als charakteristisch für Nord- und Süddeutsche gelten, lassen sich an den gezeigten Figuren kaum feststellen; am ehesten noch, wie am Magdeburger Chorgestühl, der slawische Typus der mitteldeutschen Urbevölkerung gegenüber dem zugewanderten germanischen. Viel wichtiger ist die Wandlung von dem mehr geistigen, aristokratischen Typus des hohen Mittelalters, des 13. Jahrhunderts, von der Bamberger und Naumburger und Halberstädter Plastik zu der bürgerlichen in Nürnberg und Würzburg des 15. und 16. Jahrhunderts. Die gedrückten und gequälten Duldergesichter, für den großen Tilman Riemenschneider so kennzeichnend, sind viel weniger fränkische Stammestypen als Gewächse einer sozial und wirtschaftlich aufgewühlten Zeit, sind Vorboten des Bauernkriegs, der Reformation. Figuren wie der Bamberger Reiter durften noch stolz und kühn von ihrem Rosse herabschauen: um 1250 führten die Grundherren noch ein Leben, das Freude machte, am Main so gut wie an der Elbe. Die Würzburger und Nürnberger Krämergestalten, die Kleinmeister, die an der Schwelle der kapitalistischen Neuzeit nicht leben und nicht sterben konnten, als die Reichsstädterherrlichkeit in Scherben ging, sind durch einen Abgrund von jenen Bamberger Herrschergestalten geschieden; die Stammesgemeinschaft ändert daran nichts.

Was die Methode angeht, so wäre noch zu erwähnen, daß für diesen Vortrag dasselbe gilt wie für die Psychoanalytiker, die Hamlet und Faust untersuchen: das Gesetz wird doch wohl mehr in die Einzelerscheinungen hineingetragen, ihnen aufoktroyiert, als aus ihnen abgeleitet. Das, was das Ergebnis, den Abschluß der Untersuchung bilden sollte — die Tatsache der Stammesmerkmale —, dient als Voraussetzung: der berüchtigte Zirkelschluß. Dann kommen freilich leicht solche Vermutungen zustande wie die, daß die Aehnlichkeit des Typus der Reimser Kathedralfiguren mit denen vom Bamberger Dom auf die Stammesverwandtschaft der Modelle hier und dort zurückzuführen sei. Ob dabei nicht der Wunsch, für den deutschen Meister die Selbständigkeit zu retten, ein klein bißchen unbewußter Chauvinismus, die wissenschaftliche Erkenntnis getrübt hat? Und schließlich weist doch auch die zuletzt gezeigte „Sibylle" vom Bamberger Dom weit eher auf ein französisches, mittelbar antik-römisches Vorbild hin als auf irgendeinen deutschen Stammestypus. Ist dieser deutsche Stammestypus an sich schon ein schwer faßbarer Begriff, so ist er aus den Bildwerken des Mittelalters, die zum Modell ein nur sehr bedingtes Verhältnis hatten — wenigstens in der Blütezeit, im 13. Jahrhundert —, erst recht schwer abzulesen. Wenn der Vortrag aber mit seinen vielen vortrefflichen Lichtbildern dem Magdeburger Publikum — das, nebenbei gesagt, noch nicht einmal seinen eignen Dom kennt — die wundervolle Stilgröße und Ausdruckskraft mittelalterlicher Plastik nähergebracht haben sollte, so wäre damit schon ein gutes Werk getan.

H.

Theaterchronik. Vom Wiener Raimund-Theater wurde eine Tragödie von Franz Werfel, wie Hasenclever einer unsrer Jüngsten, aber Bedeutendsten, herausgebracht, „Bocksgesang". — Durch private Spenden ist das Bestehen des Düsseldorfer Schauspielhauses für ein Jahr sichergestellt. Dagegen sieht es in Königsberg außerordentlich trübe aus: sämtliche Bühnen, das Neue Schauspielhaus, das Luisen-Theater sowie die Oper, die auch die Sinfoniekonzerte veranstaltet, sind aufs schwerste gefährdet. Das preußische Staatsministerium ist um Hilfe ersucht worden. — Eduard Künneke hat schon wieder eine neue Operette, Karl Schönherr eine Komödie „Vivat Academia" gemacht; die Operette soll im Theater Am Nollendorfplatz in Berlin, die Komödie — es ist kein Druckfehler! — im Hamburger Thalia-Theater aus der Taufe gehoben werden.

Von Jean Paul bis Wilhelm Busch. Eine Wanderung ins Land des deutschen Humors veranstaltete die Direktion Wolf und Ruthe. Es war eine fröhliche Fahrt. Dr. Gustav Manz (Berlin) war der Führer. Er wußte seine Wege aufzufinden: Jean Paul, Wilhelm Raabe, Fontane, Busch und andre wurden angetroffen. Heiterkeit, Schönheit und Herzensgüte blühten auf. Die Teilnehmer an der Fahrt leisteten gern Gefolgschaft, freuten sich und gaben dies durch lebhaften Beifall kund. —

sozialdemokratischen Teilnehmer abgegeben haben, dürfte ihnen gezeigt haben, worauf es ankommt. Wenn sich die Redner der Deutschnationalen, die den Professor Bonn angepöbelt haben, zu einer entschuldigenden Erklärung entschließen könnten, würden sie nachträglich beweisen, daß sie jenes Gefühl der Achtung vor der Meinung des politischen Gegners besitzen, ohne das niemand die innerliche Berechtigung hat, die Einrichtungen der Hochschule für Politik zu benutzen.

Die Erklärung, welche Admiral Scheer durch Frau von Oheimb abgeben ließ, nötigt uns zu einer notwendigen Nebenbemerkung: Scheer hat sich viel Mühe gegeben, auf seine Weise sich mit dem neuen Staate, mit den neuen, durch den Verlust des Krieges und die Umwälzung geschaffenen Verhältnissen abzufinden. Er hat versucht, in diesem Sinn auch in seinem Kreise zu wirken. Darum glaubte man in weiten Kreisen des Bürgertums, in ihm einen geeigneten Kandidaten für das Amt des Reichspräsidenten gefunden zu haben. Sein Auftreten in Magdeburg hat aber bewiesen, daß ihm noch sehr viel an jenem Taktgefühl fehlt, das in höchstem Maße von einem deutschen Reichspräsidenten verlangt werden muß. Einem Manne, der versagt, weil er einmal unvorbereitet die Eröffnungsrede zu einer räumlich kleinen Veranstaltung, wie es der Magdeburger Reichskursus doch ist, halten muß, darf die schwere Bürde eines Reichspräsidenten, dessen Worte sorgsam gewogen werden müssen, nicht aufgehalst werden.

So behandelt, muß das Auftreten des Admirals Scheer als ein Beweis für mangelnde politische Befähigung angesehen werden. Diese Einsicht scheint in Scheer auch selbst aufzudämmern. Anders läßt sich wenigstens seine Erklärung, die er durch Frau v. Oheimb abgeben ließ, nicht deuten. Er hat diese Erklärung doppelt unterstrichen, indem er sich einmal mit seiner mangelhaften politischen Schulung entschuldigen ließ, und zum andern seine im Vortragsplan vorgesehene Vorlesung streichen ließ.

Die Hochschule für Politik hat sich zum Ziele gesetzt, politische Führer zu bilden, besondere politische Befähigungen aber auch zu erkennen. Wir nehmen an, daß Scheer durch sein Wirken im Rahmen der Hochschule für Politik erkannt hat, wo die Grenzen seiner politischen Begabung und Fähigkeiten liegen. —

Arbeitslosigkeit im Ausland.

In Großbritannien zeigte sich Anfang Februar eine geringe Besserung des Arbeitsmarktes. Es waren am 1. Februar aber immer noch von rund 12 Millionen Arbeitern, die dem Versicherungsgesetz unterstehen, 1 812 929 vollerwerbslos, gleich 15,2 v. H. der Versicherten; davon waren 1 463 710 Männer und 349 219 Frauen.

In Italien stieg die Arbeitslosigkeit weiter und umfaßte am 1. Januar bereits 541 779 Vollarbeitslose und 178 662 Kurzarbeiter. Nach dem amtlichen Bericht erhielten nur 116 200 Vollerwerbslose Unterstützung, während 425 579 ohne eine solche waren.

Aus Schweden wird berichtet, daß die genaue Zahl der Arbeitslosen am 31. Dezember 140 983 betrug. Davon waren 75 665 Männer und 479 Frauen Haushaltungsvorstände und 64 202 Männer und 637 Frauen ledig. Bei Notstandsarbeiten — 10 828 Personen beschäftigt. 47 795 Personen erhielten Unterstützung.

In der Schweiz greift die Arbeitslosigkeit weiter um sich. Ende Januar betrug die Zahl der Vollarbeitslosen bereits 96 580, die der Kurzarbeiter 49 181. Während sich im Laufe des Januar die Zahl der Kurzarbeiter um etwa 3000 senkte, nahm die Zahl der völlig Erwerbslosen um etwa 7500 zu. Ende Januar waren bei Notstandsarbeiten 19 662 Personen beschäftigt und 53 772 erhielten Arbeitslosenunterstützung. Die deutschen, tschechischen, italienischen, Liechtensteiner und luxemburgischen Staatsangehörigen erhalten auf Grund der zwischen diesen Staaten und der Schweiz bestehenden Gegenseitigkeitsverträge Arbeitslosenunterstützung auf Grund der allgemeinen Bestimmungen, die staatsangehörigen Länder hingegen nur den Teil (ein Drittel), den der Betriebsinhaber auf Grund der Verordnungen zur Unterstützung beizutragen hat. —

Notizen.

Die wildesten Kommunisten als Reformisten entlarvt. Es gibt zahme und wilde und wildeste Kommunisten. Die letzteren, die KAPD., haben sich in diesen Tagen nun wieder gespalten. Es bestehen jetzt zwei Hauptausschüsse dieser „Partei", die sich gegenseitig mit Flugschriften bombardieren. Der aus der Berliner Opposition hervorgegangene Hauptausschuß fordert seine Anhänger auf, die Trabanten der andern Richtung, wo sie erscheinen, hinauszuwerfen. U. a. klagt er: „Der ausgeschlossene Emil Sach fährt im Reich umher, um für seine Person und seine Freunde Propaganda zu machen. Sie versuchen dabei mit allen Mitteln, uns und den oppositionellen Bezirken in lügenhafter Verdrehung Reformismus vorzuwerfen, um dadurch ihre eigne Politik des maßlosen persönlichen Ehrgeizes zu verdecken!" Also auch schon in der KAPD. „Reformismus"! Ja, wo ist man denn überhaupt davor noch sicher? —

Severing gegen Polizeibamten-Streikrecht. Der preußische Minister des Innern, Genosse Severing, hat an die Polizeibeamten-Verbände eine Verfügung erlassen. Es heißt darin, daß den Beamten ein Streikrecht grundsätzlich nicht zugebilligt werden kann, daß aber auch eine „Neutralität" oder gar eine „Sympathiekundgebung" zugunsten einer der streikenden Parteien in wirtschaftlichen Kämpfen eine Verletzung der Beamtenpflichten darstellt. Ein Aufgeben dieser Grundlage, auf der Reichs- und Staatsregierung stehen, würde das Ende des Berufsbeamtentums bedeuten. Der Minister fordert von allen Verbänden, denen Polizeibeamte angehören, eine zweifelsfreie Feststellung dieser Grundsätze in ihren Satzungen. Weiter wird in der Verfügung gesagt, daß besonders in Zeiten politischer Spannung darauf gehalten werden muß, daß die Verbände sich jeder Einwirkung auf die Tätigkeit der Polizeibehörden und Beamten zu enthalten haben. —

248 Millionen Goldmark bezahlt. Die fällige achte Zehntagezahlung von 31 Millionen Goldmark an die Reparationskommission ist geleistet worden. Der Gesamtbetrag dieser seit Mitte Januar geleisteten Zahlungen beläuft sich auf 248 Millionen Goldmark. Und die Mark sinkt immer tiefer. Jetzt müssen schon 282 Mark für einen Dollar von 4,20 Mark bezahlt werden. —

Die gefährlichen Mobilmachungsakten. Die Interalliierte Kontrollkommission hat an die deutsche Regierung eine Note gerichtet, in welcher die Vernichtung noch bestehender Mobilmachungsakten verlangt wird. — Es handelt sich vermutlich um die in den Akten der Gemeindebehörden noch vorhandenen Mobilmachungsbestimmungen. —

Französische Gewerkschaftler in Deutschland. Am Freitag abend hat eine Delegation von Führern des französischen Bauarbeiter-Verbandes Paris verlassen, die sich nach Deutschland zu Studienzwecken begibt und das Werk der sozialen Baubetriebe näher kennenlernen will. Dieser Delegation hat sich der Generalsekretär des Allgemeinen französischen Gewerkschaftsbundes, Jouhaux, angeschlossen. Es soll auch das mit den deutschen Gewerkschaften in Frankfurt a. M. zur Jahreswende abgeschlossene Abkommen für die Wiederherstellungsarbeiten Nordfrankreichs ausgebaut werden. Die Delegation begibt sich vorerst nach Köln, wo sie am Sonnabend eingetroffen ist, von dort nach Essen, Dortmund, Magdeburg und Berlin. —

Lohnabbau in England. Die Arbeitgeber in der Werftindustrie haben der Union der Werftarbeiter neue Vorschläge unterbreitet, in denen eine Lohnreduzierung von 6 Schilling pro Woche ab 21. März, von weiteren 6 Schilling im nächsten Monat und einem nochmaligen Abzug in gleicher Höhe zu einem noch festzusetzenden Zeitpunkt vorgesehen ist. Auf Ersuchen des Arbeitsministers haben die Delegierten der Werftarbeiter, die Durchführung einer Urabstimmung beschlossen. — Die englische Regierung hat ein Eingreifen in den Kampf der Metallindustrie im gegenwärtigen Augenblick abgelehnt. —

Depeschen.

Die Amerikaner wollen fort.

Wb. Paris, 18. März. Wie die „Chicago Tribune" aus Washington berichtet, äußerten sich gestern im Senat die Senatoren Underwood, Lodge und Borah gegen eine weitere Belassung der amerikanischen Truppen im rheinischen Besetzungsgebiet. Senator Lodge erklärte, die Truppen würden, sobald es sich durchführen ließe, nach Hause geschickt. —

Vom Kampf in Südafrika.

Wb. Johannesburg, 18. März. Der Präsident des Vollzugausschusses der Arbeiter, der sich an der Führung des Aufstandes beteiligt hatte, ist verhaftet worden. —

Wb. London, 18. März. Wie aus Johannesburg gemeldet wird, haben dort zwei Führer der aufständischen Arbeiter Selbstmord (?) begangen. —

Gardinen-Zentrale

Kein Laden! Billigste Bezugsquelle! Kein Laden!

Fürstenufer 3, 1 Treppe

an der Strombrücke 4525

1 Minute vom Alten Markt.

Direkt ab Werk Plauen

Künstler-Gardinen, Stores, Schleier-Gardinen

Vor der großen Preiserhöhung!

Eine 160prozentige Erhöhung fordern die Werke.

2000

neue Modelle für die gesamte Frühjahrs- u. Sommergarderobe

ULLSTEIN-SCHNITTMUSTER

erhältlich bei

Gebr. Barasch

Erdgeschoß

Jedes Ding hat seine Grenzen,
Aber, das behaupt' ich kühn,
Dass die Schuh' am besten glänzen
Nur mit Schuhkrem Perladin.

Generalvertreter: Kurt de la Porte, Berliner Str. 37. Telephon 2036.

Spezial-Behandlung zur Bekämpfung des

Asthma-Leidens

System: 6102

Frau Dr. med. E. Olpe

Medikament.-Verneblung geg. Asthma, Bronchialkatarrh und Kehlkopfleiden. Ungest. Nachtruhe in den meisten Fällen schon nach d. ersten Verneblung.

Asthma-Ambulatorium

Breiteweg Nr. 232.

Sprechstunden von 10 bis 12 u. 3 bis 6 Uhr, Sonntags v. 10 b. 12 Uhr.

Neuanmeldungen erbitte, wenn möglich, nur in den Vorm.-Sprechstunden.

Aufklärendes Buch mit 50 Bildern über unser hilfebringendes „Original-System Haas" bei Rückgratverkrümmung, hoher Schulter und Hüfte (keine Berufsstör.). Zu beziehen geg. Einz. von 6 M. od. Nachn. v. Franz Menzel, Berlin W 11 Magdeburger Str. 25

Beerdigungs-Institut M. Pilchner

Fernruf: 1874

Hasselbachstr. 2 am Stadttheater

Olvenstedterstr. 21 Wilhelmstadt

u. Leipzigerstr. am Krankenhaus.

Särge in jeder Preislage

Kirchl. Nachr. für Sonntag den 19. März.

(A) Abendmahl. **Dom** 9½ Krause (Satr.), 5 Martin, Di. 6 Meyer (A). **Johannis** Sbd. 8 Menzel, So. 9½ Frantz. **Ulrich** 9½ Danneil, 5 Naumann. **Heilig.** (in der Kirche) 9½ Dr. Schneider (A). **Katharinen** 9½ Kirchner, 5 Haupt (i. geh. ob. Konf.-Saal, Schopenstr.), Mi. 8 Kirchner Bibelbesprechst. (Schopenstr.). **Jakobi** (geh. Gem.-Haus) 9½ Naumann (A), 5 Heinze, Di. 8 Naumann, Bibelbesprechst. **Petri** 9½ Hildebrandt. **Nikolai** 9½ Schröder, 5 Wirth, Do. (Gem.-Saal, Brüderstr. 14) Passions-Feierstunde des Evang. Vereins. **Martin** (geh. Gem.-Haus) 9½ Heinze, 5 (in der Kirche) Augustin (Prüfung der Knaben), Mi. 8 Augustin, Passionsgottesdienst. **St. Ambrosii** (geh.) 9½ Rauch, 5 Littann. **Buckau** 9½ Jäbser (A), 5 Büttner. **Ottch.-ref.** 9½ Schönian. **Wall.-ref.** 10 Jahr. **Frz.-ref.** 10 Fehl. **Schifferheim** 10 Fritsch.

Blauer Kasten-Kinderwagen, P. Breiter u. Latten, eis. Bettstelle, Gartentisch, Stühle u. a. Möb. billig z. v. Bielicke, Knochenh.-Ufer 35.

Chaiselongues gut gearb. zu verk. Polsterwerkstatt Hornung, Grünearmst 2, pt.

Allen Verwandten und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß mein guter, fleißiger Mann, meines einzigen Sohnes sorgsamer Vater, mein einziger Sohn und Bruder, unser guter Schwager und Onkel, der Eisenbahnarbeiter

Gustav Brettschneider

im altstädtischen Krankenhaus am Freitag abend 5¾ Uhr nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist. Er ist viel zu früh von den Seinen geschieden. 6133

Mgd.-Alte Neustadt, Hohepforteestraße 5.

Die trauernden Hinterbliebenen: Witwe Gustav Brettschneider nebst Sohn Walter.

Die Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Kleine Anzeigen

werden immer gelesen.

Wir bitten unsere Leser, ihre geschäftlichen und Gelegenheits-Anzeigen in erster Linie in ihr Blatt einrücken zu lassen. Der Leserkreis der

Volksstimme

ist so groß, daß ein Erfolg mit Sicherheit zu erwart. ist

Asthma A 11

ist heilbar, auch bei veralteten Leiden. Sprechstd. jeden Dienstag 10—1 Uhr Magdeb., Viktoriastr. 13, 1 Tr., bei Frau Lahel. Dr. med. Zacharias, Arzt, Berlin.

Klapp- od. Promenadenw. Kud.-Drahtbett, Federbett, Klappstuhl sucht zu kaufen Reimann, Katharinenstr. 11.

Düngekalk u. Mergel hat abzugeb. jed. Sonntag vormittag von 10 bis 1 Dähne, Hopfengarten.

Bestattungs-Institut 4462

Carl Ebeling Tel. 7100

Särge Größte Auswahl sauber u. billig

Hauptwache 8/9, am Alten Markt am Standesamt.

Fabrik u. Verkauf Wilhelmstadt Schrotestraße 26 Nähe Pauluskirche.

Homöopathische Biochemische 4463

Krankenbehandlung!

Frauenleiden, Kinderkrankheiten, Englische Krankheit, Drüsen, Ausschläge! Organische Erkrankungen u. Gallensteine, Aderverkalkung.

Maaßen

Prälatenstr. 14, 2 Tr. (Ecke Himmelreichstraße). Wocht. 9-4, Sonnt. 9-11 Uhr. Donnerstags keine Sprechstunde. Harn-Untersuchung.

Reichh. kräft. Mittags- u. Abendt. a 4.00 Mk. Gast- u. Logierhaus Alte Rose, Schwertfegerstr. 2.

Standesamts-Nachrichten.

Die Magdeburger Standesämter sind geöffnet: 1. An den Wochentagen von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, Sonnabends von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. 2. An den auf einen Wochentag fallenden Feiertagen von 10 bis 11 Uhr vormittags nur für Totgeburten und Sterbefälle.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 18. März. Buchbinder Franz Drentler, 4 J. Heizer Wilhelm Soltner, 63 J. Walter, S. des Monteurs Johann Pippirs, 4 M. Polizeiwachtmeister a. D. Otto Schumann aus Biederitz, 48 J.

Magdeburg-Neustadt.

Todesfälle. 17. März. Zimmermann Fritz Wolter, 63 J. Gertrud, T. des Arbeiters Wilhelm Weller, 1 J. Maurer Friedrich Strenger, 35 J.

Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle. 17. März. Kaufmanns-Witwe Luise Jäger geb. Wolter, 40 J. Kunstmaler Alexander Küster, 56 J. Marthelfer Hermann Voigtländer, 69 J. Lina geb. Siebert, Ehefrau des Speichermeisters Franz Rother, 34 J.

Magdeburg-Buckau.

Todesfälle. 15. März. Schneidermeistr. Ferdinand Schulze, 59 J. Montagemeister Gustav Albrecht, 57 J.

Krätze

juckd. Hautausschlag wird unt. Garantie in 3 Tag. mit echter Krätzeseife Pura geheilt. Geruchlos, ohne Berufsstörung. Paket f. Kind. 12 M., f. Erwachsene 18 M. f. ältere Fälle 24 M. Doppelpackung 36 M. „Luna" Blutreinigungstee Paket 6.50 M. und 12 M. 4249

Allein echt in Drogerien: Dorwald, Magdeburg, am Hasselbachplatz, C. F. Senne, Buckau, A. Schmidt, Magdb.-N., Wittenberger Straße 6, F. Schröder u. R. Agsten, Burg.

Rachruf. 4664

Am 16. d. M. verstarb unser Vertrauensmann, der Schuhmachermeister

Friedrich Fruth

Als Mitbegründer hat er uns mit seinen reichen Erfahrungen zur Seite gestanden. Sein Andenken bleibt uns unvergeßlich.

Schweine-Versicherungsverein Klein-Ottersleben

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr statt.

Echter Tagalhut
mit flotter Schleifengarnitur
195.00

Moderner Frauenhut
mit echter Straußfeder-Garnitur
145.00

Flotter Backfischhut
aus handgenähter Borte,
mit Bandgarnitur
95.00

Aus unsrer Putzabteilung

Drei hervorragende Angebote!! **Modern, geschmackvoll, preiswürdig!!**

Mk. 89.00

Garnierte Konfirmanden-Hüte

Hutformen

Bastformen	79.00	69.00
Liseré imitiert	85.00	79.00
Litzenformen	125.00	85.00
Tagalformen	145.00	125.00
Modellformen in Liseré, Tagal, Picot	345.00 275.00	225.00

Kinder-Hüte — Kinder-Mützen
in großer Auswahl

Bezugformen
16.75 13.50 9.50

Putz-Zutaten

Paradiesreiher imitiert	Mk.	7.50
Stangenreiher echt, schwarz	Stiel Mk.	9.50
Paradiesreiher echt, natur u. schwarz Gesteck		18.50
Straußfederkrause echt, alle Farben	Stück	39.00
Flache Rosen verschiedene Farben	Piqué	4.95
Vergißmeinnicht	Tuff Mk.	2.90
Moosröschen	Piqué Mk.	2.45
Rosen moderne Farben	Piqué Mk.	7.85
Ranken verschiedene	Stück Mk.	8.75
Gesichtsschleier	Mk. 12.50 9.75	5.50
Bordürenschleier	Mk.	18.50

Moderne Garnier-Bänder
in allen Preislagen

Garnierte Hüte

Frauen-Hut mit Blumen- oder Band-Garnitur	125.00	110.00
Jugendlicher Hut mit flotter Schleifen-Garnitur	125.00	95.00
Liseré-Hut imitiert mit Band- und Blumen-Garnitur		175.00
Tagal-Glocke mit Blumen-Garnitur		225.00
Großer Tagalhut mit echter Straußfeder-Garnitur		245.00
Sporthüte in allen modernen Farben	79.00	69.00

Strohborten
in allen Farben
Meter 2.45 Meter 1.95

GEBR. BARASCH

Ullstein-Schnittmuster
in großer Auswahl!

Beachten Sie bitte unsre Schaufenster! **Sehenswerte Putz-Ausstellung im 1. Stock!**

Möbel

Kunstliche Blumen
C. Siebert

Stabeisen, Träger, Bleche
Bauschienen
Stoeff & Tag, Königsberger Straße 18

Sicherheitsschlösser
von der Beratungsstelle der Berliner — Kriminalpolizei begutachtet. —
Anfertigung von Schlüsseln aller Art.
Spezialgeschäft für Diebssicherung
Gustav Brauer, Apfelstraße Nr. 2.

Radfahrer!
Dr. Fahrraddecken 98 Mark, Schläuche v. 40 an, Satteltaschen 7.50, Ketten 65, Lochschlüssel 5, Pedale 75, Griffe 3 Pumpen 20 Mk. usw. „prima Grammopp.-Rad.„Herold" und „Fürsten" 5.00 Mark. Beermann, Rosenthalstr. 3a.

Nicolais Schuhmacherei

Möbel-Fabrik u.-Groß-handlung
Dieckmann & Co.
Magdeburg, Breiteweg 104
Für Wiederverkäufer und Private!

Zöpfe
Alle modernen Haararbeiten in großer Auswahl
Max Weinzinger

Herren-Leisten Nr. 16.00 — **Damen-Leisten** Nr. 15.00
Leisten kleine Nummern von Nr. 10.50 an
Sohlleder-Ausschnitt
Pantoffelhölzer — Draht — Krampen — Gummiabsätze
Sämtl. Schuhmacher-Artikel
zu billigsten Preisen bei
August Förster
Lödtschehofstr. 9/10 (am Alten Markt)

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 67. Magdeburg, Sonntag den 19. März 1922. 33. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 18. März 1922.

Ein Aufruf zum 18. März.

Jugend und Republik.

Aus Anlaß des 18. März veröffentlichen der Reichsausschuß der Jungsozialisten der Sozialdemokratischen Partei, der Reichsbund der Deutschen demokratischen Jugendvereine und der Verband der Arbeiterjugendvereine Deutschlands folgenden Aufruf:

An die deutsche Jugend!

Am Jahrestag der Märzerhebung 1848 richten wir an die republikanisch gesinnte Jugend Deutschlands die Aufforderung, unermüdlich den republikanischen Gedanken in alle Kreise der deutschen Jugend zu tragen und der jungen demokratischen Republik in ihren Reihen einen festen Rückhalt zu schaffen.

Der Idealismus der Jugend muß den Geist der freien demokratischen und sozialen Republik, die durch die Weimarer Verfassung ihre äußere Form erhalten hat, in allen Herzen lebendig werden lassen. Nur die Republik ermöglicht die Gesundung unsers Vaterlandes, nur sie bietet die Grundlage für die notwendige wirtschaftliche und kulturelle Fortentwicklung unsers Volkes.

Das Treubekenntnis, das wir in diesen dunkeln Tagen für die Republik ablegen, widerlegt die Behauptung, daß die neue Staatsform in den Reihen der Jugend keine Freunde gefunden habe. Wir werden mit Hingabe und Aufopferung für die Republik eintreten und ihren Ausbau fördern.

Das vor 2 Jahren, am 18. März, zusammengebrochene verbrecherische Kapp-Unternehmen hat gezeigt, daß schwere Gefahren die Republik bedrohen. Im Kampfe gegen diese Gefahren steht die republikanisch gesinnte Jugend Deutschlands fest zusammen.

Im Anschluß an diesen Aufruf geben wir nochmals die

Veranstaltungen der Jungsozialisten,

die Sonnabend und Sonntag vor sich gehen, bekannt:

Sonnabend den 18. März, abends 7½ Uhr,

Ansprache des Reichstagspräsidenten Genossen Löbe über „Die Jungen in der Republik" (Aula der neuen Viktoriaschule, Fürst-Leopold-Straße).

Sonntag den 19. März, vormittags 9 Uhr,

Konferenz der Jungsozialistengruppen der S. P. D. im Bezirksverband Magdeburg-Anhalt und benachbarter Gebiete (großer Saal des Franke-Jugendheims, Werner-Fritze-Straße).

Sonntag den 19. März, nachmittags 4 Uhr,

Feierstunde im Saale des Franke-Jugendheims, u. a. Aufführung der „Kreuzabnahme" von Karl Bröger, Gesänge, Rezitationen. (Einlaßkarten zu 2 Mark an der Kasse.) —

Anfrage an die Eisenbahnverwaltung.

Die Streikleitung der Brauereiarbeiter möchte einmal die Anfrage an die Eisenbahnverwaltung richten, ob bei Streik die sonstigen Bestimmungen außer Kraft gesetzt sind. Die Aktien-Brauerei durfte seither ihre Loren von der Bahn nur durch Pferdegespann abholen, weil zwei Verkehrsstraßen zu überqueren sind und die Loren deshalb mit der Lokomotive nicht befördert werden dürften. Nun mit einem Mal ist das gestattet. Die Kutscher streiken und das Dampfroß der Reichsbahn befördert 10 bis 14 Waggons. Wir fragen also, ob plötzlich die betreffenden Bestimmungen aufgehoben worden sind und ob der Brauereiarbeiterstreik die Ueberquerung der Verkehrsstraßen durch Lokomotiven ungefährlich macht? —

Zum Streik der Brauereiarbeiter.

Vom Brauereiarbeiterverband wird uns geschrieben:

Jeder ausgebrochene Streik wird von den Unternehmern als „wild" bezeichnet, selbstverständlich auch der jetzige Streik der Brauereiarbeiter. Wir wollen aber von vornherein feststellen, daß es sich um einen Streik handelt, hinter dem die Organisation steht. Zu bewundern ist die Lammsgeduld, die hier die Arbeiter gezeigt haben.

Mitte Februar reichte die Organisation Forderungen ein mit 75 Mark pro Woche, die von Mitte Februar bis Ende März gelten sollten. Das Angebot der Brauereien waren ganze 25 Mark pro Woche, dafür sollten jedoch die Arbeiter täglich auf einen Liter Haustrunk verzichten. In einer spätern Verhandlung wurde das Angebot auf 35 Mark für Februar und 50 Mark für März erhöht. Die Arbeiter reduzierten ihre Forderung für Februar auf 60 Mark und hatten durch eine geheime Betriebsabstimmung mit großer Mehrheit beschlossen, von dieser Forderung nichts abzulassen. Die Brauereien haben dieser reduzierten Forderung zugestimmt, jedoch mit dem Zusatz, daß ein Liter Haustrunk pro Tag gestrichen werden soll. Dieses lehnte die Arbeiterschaft ab. Versuche, Vorschuß auf den bereits zugestandenen Lohn zu erhalten, scheiterten, da die Brauereien erklärten: Nehmt unsern Vorschlag an, dann soll das Geld ausgezahlt werden.

Eine am 16. März abgehaltene Versammlung beschäftigte sich mit dieser Sache und beschloß, den Brauereien mitzuteilen, daß man in der Haustrunkfrage zu Konzessionen bei der nächsten Lohnbewegung bereit ist, daß aber der seit 17. Februar rückständige Lohn im Betrag von 250 Mark am Freitag zur Auszahlung kommen muß. Die Brauereien boten einen Vorschuß von 150 Mark an und verlangten, daß die strittige Frage dem Schlichtungsausschuß zur Entscheidung übergeben wird. Dies ist abgelehnt worden und die Folge ist die einmütige Arbeitsniederlegung.

Von Vertretern der Brauereien — besonders dem Prokuristen Hesse (Bodenstein) — wird das Gerücht ausgesprengt, daß es sich in dem Kampf um einen Liter Haustrunk handle. Die obige Schilderung der Sachlage zeigt, daß dies eine Irreführung ist. In den nächstliegenden Brauereien von Halle, ganz Sachsen, Thüringen ist der Lohn um rund 100 Mark pro Woche höher als in Magdeburg und die Haustrunkfrage ist besser als in Magdeburg geregelt. Die dortigen Brauereien haben Haustrunk niemals mit der Lohnfrage verknüpft. —

— **Von der Mitteldeutschen Ausstellung.** Der Kaninchenzüchterverband und der Eisenbahn-Kleintierzuchtverband veranstalten im Rahmen der Miama vom 10. bis 12. Juni eine Junctier- und Rammlerschau und vom 2. bis 4. September eine Altiierschau. In Verbindung damit findet eine Ausstellung von Geräten und Pelzsachen statt. Die Vorarbeiten sind bereits in vollem Gange. Interessenten werden gebeten, sich an Herrn R. Westphal, Magdeburg, Alte Ulrichstraße 17, II, zu wenden. —

— **Bücher und Zeitschriften,** für die im Haushalt kein Interesse mehr vorhanden ist, lassen die städtischen Krankenanstalten Altstadt und Sudenburg auf telephonische Bestellung — Fernruf 2431 bzw. 2460 — oder Benachrichtigung durch Postkarte gern als Lesestoff für die Kranken abholen. —

— **Steigende Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Wochenmarkt war seit langer Zeit zum erstenmal eine Butterknappheit vorhanden. Wie Wissende versichern, soll sie daher rühren, daß am Sonnabend in aller Frühe am Bahnhof erhebliche Quantitäten von auswärtigen Händlern erstanden und verschoben worden sind. Die Butter, die noch den Markt erblickte, kostete 48 bis 52 Mark das Pfund. Wann hört endlich der Nebenmarkt vor und im Hauptbahnhof auf? Eier waren reichlich vorhanden, aber nicht unter 3 Mark das Stück. Enteneier wurden mit 3.30 Mark und 3,50 Mark das Stück angeboten. Von einheimischem Gemüse war besonders viel Spinat am Platze, das Pfund zu 2,25 Mark. Mohrrüben, je nach der Beschaffenheit, kosteten 1.80 Mark bis 2,50 Mark das Pfund. Kartoffeln, nach denen viel Ausschau gehalten wurde konnten zum Preise von 2.25 Mark für weiße und 2 Mark für rote pro Pfund erstanden werden. Zwiebeln waren bis auf 5 Mark das Pfund gestiegen. Blumenkohl war in schönen Köpfen vorhanden. Er stammt aber aus Holland und kostete 18 bis 22 Mark pro Kopf je nach Größe. Aepfel gab es in allen Varianten und Preislagen von 2 Mark bis 6 Mark pro Pfund. Der Verkehr war sehr lebhaft. —

— **Der Eierhandel.** Zu dem mit dieser Ueberschrift versehenen Artikel in Nummer 53 der „Volksstimme" vom 3. März schreibt uns die dem Reichsverband deutscher Händler und reisenden Gewerbetreibenden angeschlossene Fachgruppe der Eierhändler: Zugegeben, an einem Ei werden 40—50 Pfg. verdient, in dem Artikel war von 70 Pfg. gesprochen, so ist zu berücksichtigen, daß mindestens 20 Pfg. für das Ei an entstandenen Unkosten in Abzug zu bringen sind. Diese beziehen sich auf Bahnfahrt, Bruch- und Knickeier, Gewerbe, Umsatz- und Gewerbesteuer usw. Hat ein Händler in zwei Tagen glücklich zwei Schock Eier zusammen, welche er auf dem Wochenmarkt feilbietet und wiederholt sich das Geschäft zweimal in der Woche, so muß jedem objektiv denkenden Menschen einleuchten, daß ein recht bescheidener Verdienst für den Händler noch bleibt. Also von einem lohnenden Geschäft sowie vom Achtstundentag kann wohl keine Rede sein. Von den Schikanen auf der Bahn, die der Händler als Zugabe bekommt, will ich gänzlich schweigen. —

— **Für die Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre.** Von größter Wichtigkeit für alle Funktionäre ist das neu erschienene Buch: **Aus der Betriebsrätepraxis** von Klemens Nörpel, Sekretär der gewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale des A. D. G. B. und des Afa-Bundes. Das Buch führt den Betriebsrat in seine Tätigkeit ein und legt den Sinn und Zweck des Gesetzes klar. Es ist ein Lehrbuch der Praxis sowohl für den Neuling als auch für den bereits erfahrenen Funktionär. Jeder Betriebsrat, Gewerkschaftsfunktionär und Referent überhaupt jeder Arbeitnehmer wie auch Arbeitgeber braucht neben Flatow: „Kommentar zum Betriebsrätegesetz", der im April neu erscheint, dieses Buch, dem in Kürze der 2. Teil mit einer vollständig prinzipiell durchgearbeiteten Sammlung von Urteilen, Schiedssprüchen und Bescheiden zu sämtlichen Paragraphen des B. R. G. folgen wird. Die alljährliche Fortsetzung des Werkes ist geplant. Der Preis des Buches beträgt bei Vorbestellung bis zum 30. März 10 Mark, auf den ein Sonderrabatt, und zwar von 50 Exemplaren an 15 Prozent, von 200 Exemplaren an 20 Prozent, auf einzelne Exemplare 10 Prozent ausnahmsweise gewährt wird. Nachher Ladenpreis 12 Mark. Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg. —

— **Die „kommunistische Strömung" im Eisenbahner-Verband.** Die „Magdeburgische Zeitung" beschäftigt sich mit den Vorgängen in der Berliner Ortsgruppe des Eisenbahner-Verbandes, über die auch wir berichteten. Die „Magdeburgische Zeitung" schließt ihre Notiz mit diesem tiefsinnigen Satze: „Es ist damit zu rechnen, daß der Hauptvorstand des Verbandes, der durch die kommunistischen Treibereien zu wiederholten Malen in außerordentlich schwierige Situationen geraten ist, die Ortsgruppen in Berlin und Magdeburg, wo die kommunistische Zellenbildung besonders stark ist, auflöst und diese Unterorganisationen auf neuer Grundlage wieder aufbaut." — Wie die Dinge in Berlin liegen, haben wir mitgeteilt. Nämlich erheblich anders, als die „Magdeburgische Zeitung" in ihrer Besorgnis mitteilt. Blanker Unsinn ist es, wenn sie auch Magdeburg mit der Kommunistenbewegung in Beziehung bringt, sogar von Auflösung der Ortsgruppe faselt. Weder in Berlin noch in Magdeburg wird an solch eine Maßnahme gedacht. In Magdeburg haben die Kommunisten keinen Einfluß und zu irgendwelchem Konflikt ist es hier in der Ortsgruppe nicht gekommen. —

— **Aufforderung.** Mein Sohn, der Lehrling Kurt Schaper, hat am Mittwoch nachmittag 3 Uhr seine Arbeitsstätte verlassen und wird seitdem vermißt. Zweckdienliche Mitteilungen über seinen Aufenthalt erbitte ich an meine Adresse. Kosten ersetze ich. Friedrich Schaper, Stendaler Straße 2. —

— **Transportarbeiter und Brauereiarbeiterstreik.** Vom Transportarbeiterverband werden die Transportarbeiter aufgefordert, streng darauf zu achten, daß von ihrer Seite aus keine Streikarbeit geleistet wird. —

— **Das Arbeitsnachweisgesetz.** Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstags beendete am Freitag die zweite Lesung des Arbeitsnachweisgesetzes. Die noch zur Debatte stehenden Paragraphen wurden im wesentlichen unverändert angenommen. —

— **In der Freibank im Schlachthof** wird auf folgende Nummern Fleisch verabfolgt: am Mittwoch den 22. März, vormittags 9 bis 11 Uhr Nr. 1151—1200, nachmittags 3 bis 5 Uhr Nr. 1201 bis 1250; am Donnerstag den 23. März, vormittags 9 bis 11 Uhr Nr. 1251—1300, nachmittags 3 bis 5 Uhr Nr. 1301—1350. —

— **Das große Los wird teurer.** Der Hauptausschuß des Landtags beschäftigte sich am Donnerstag mit dem Etat der Lotterieverwaltung. In der Besprechung wurde die Erhöhung des Preises der Lose von 400 auf 600 Mark mit der allgemeinen Teurung begründet. Der Absatz ist so groß, daß die Nachfrage das Angebot erheblich übersteigt. Man muß daher mit einer neuen Steigerung rechnen. Die Achtellose sollen auch bei den neu zu beschaffenden Losen beibehalten werden. Angeregt wurde ferner, anstatt die höchsten Gewinne noch mehr zu steigern, besser die mittleren Gewinne zu bedenken. Danach wurde der Haushalt der Lotterieverwaltung genehmigt. —

— **Die unzureichenden Gehalte.** In der Berufungskammer des Landgerichts haben sich 1. die Verkäuferin G., 2. der Handlungsgehilfe K., 3. dessen Ehefrau wegen Diebstahls und Hehlerei zu verantworten. Die drei Angeklagten sind im vorigen Jahre vom Schöffengericht zu 8 Wochen, 4 Wochen und 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Strafmaß ist Berufung seitens der Angeklagten eingereicht. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß die erste und dritte, vor allem die erste Angeklagte, zu Gehalten angestellt waren, die zum Leben nicht ausreichten. Wenn z. B. die erste Angeklagte angibt, daß sie im Frühjahr 1921 mit sage und schreibe 200 Mark Monatsgehalt abgefunden und die dritte Angeklagte, die fremd am Orte zur Miete wohnt, 400 Mark Gehalt bekam, so ist zu verstehen, daß sich die Beschuldigten schließlich an fremdem Eigentum vergriffen. Von dem Verteidiger Dr. Hammerschlag wurde erfucht, die erkannte Gefängnisstrafe nach der Verordnung vom 21. Dezember 1921 doch in eine Geldstrafe umzuwandeln, oder die Beschuldigten, die bisher unbestraft sind, bedingt zu begnadigen. Das Gericht kann bei der Schwere des Delikts von der Gefängnisstrafe nicht Abstand nehmen, spricht aber doch eine dreijährige Bewährungsfrist mit der Bedingung aus, daß die erste Angeklagte 400 Mark, der zweite 200 Mark und die dritte 800 Mark Geldbuße bezahlen. —

— **Die versenkten Speckschiffe.** „Alles Unglück kommt von den Juden." Diese „Weisheit" kann man in jeder Versammlung der Deutschsozialen, deren „geistige" Führer Kunze und Hottenrott sind, hören. Auch die Veranstaltung am 17. März in Freddrichs Festsälen war bald wieder bei diesem Grundsatz angelangt. Diebow aus Spreeathen verlas einen Kunzeschen Leitartikel mit all seinen Phrasen über Juden, Zinsabschaffung usw. Man ließ ihn reden und nickte sanft dabei ein. Unterhaltend wurde die Sache erst, als in der Aussprache ein Freiland-Freigeld-Vertreter sein Wissen „klar"legte. Danach predigte Pastor Wangemann über das Thema „Liebe deinen Nächsten und hasse den Juden". Nachher erzählte er das Märchen von den zwei Ozeandampfern, die mit einer Speckladung aus Amerika in Hamburg durch die Juden versenkt worden seien. Grund: die Juden wollen die Speckpreise hochhalten. Das ist dem guten Pastor von einem „zuverlässigen" Bekannten, die übrigens dieser Judenpastor immer auf Lager hat, wenn es sich darum dreht, Juden zu verunglimpfen, erzählt worden. Der Pastor Wangemann wird von Wahnvorstellungen verfolgt. Er sieht sich immer mit einer blutenden Kopfwunde, von Gegnern erschlagen. Vielleicht läßt das Konsistorium den alten Herrn in Ruhe. Er richtet bei den 33 Mann, die im Saale zuhörten, wirklich keinen Schaden an. —

— **Wohnungsfürsorge für Flüchtlinge.** Der Provinzialverein vom Roten Kreuz gewährt zum Ausbau von Wohnungen für deutsche Flüchtlinge Instandsetzungszuschüsse (ohne Rückzahlungsverpflichtung) bis zur Höhe von 10 000 Mark in jedem Einzelfall. Anträge sind dem Wohnungsamt einzureichen. —

— **Die gewerkschaftliche Erwerbslosenkommission** hält täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags im Zimmer 70a des Arbeitsamts Sprechstunden ab. Jeder Arbeitslose kann sich dort in allen Erwerbslosenfragen Rat holen. —

— **„Pantoffelhelden".** Eines an Straßenraub grenzenden Diebstahls machten sich die Arbeiter Karl Hahn, Wilhelm Warzinski und der unbestrafte Schlosser Erwin Schulz schuldig. Sie nahmen einem jungen Mädel auf der Straße ein Paket ab und entwendeten daraus 5 Paar Pantoffel. Als das Mädchen hinter den Dieben herlaufen wollte, wurde es von Schulz festgehalten. Erst als sie dem Angeklagten 1 Mark gab, ließ er das Mädel laufen. Inzwischen hatten die beiden Helfershelfer 5 Paar Pantoffel aus dem Paket herausgenommen, dann das bestohlene Paket zurückgegeben. Die Pantoffel kommen den Angeklagten teuer zu stehen, und zwar wurde verurteilt: Hahn zu 1600 Mark, Warzinski zu 560 Mark und Schulz zu 400 Mark Geldstrafe. —

× **Gestohlen** wurden von verschiedenen Gräbern auf dem Neustädter Friedhof Bronze- und eiserne Einfassungsketten, Bronzebuchstaben aus Grabsteinen; aus einem Friseurgeschäft in der Braunehirschstraße Handtücher (gez. E. S.), Servietten, Friseurmäntel, ein Föhnapparat, Kopfwasser, Seifen verschiedener Art; aus Wohnungen in der Insleber Straße mehrere silberne Eß- und Kaffeelöffel (gez. W. H. bzw. W. E., teilweise Monogramm); in der Lüneburger Straße ein Cutaway-, ein blauer und ein grauer Jackettanzug, weiße Bettwäsche (teilweise gez. A. K.), Damenleibwäsche (gez. M. K.), eine unfertige weiße Bluse, ein Rasierapparat „Snivity" und ein Rasiermesser. —

× **Festgenommen** wurde der Arbeiter Fritz Hillert aus Alvensleben, der am 5. d. M. bei einem Landwirt in Ostingersleben ein Pferd gestohlen hat; der Bestohlene hat das Pferd zurückerhalten. —

— **Zimmerbrand.** Am Sonnabend morgen kurz nach 2 Uhr wurde der Löschzug 4 (Buckau) nach Weißstraße 3 gerufen. In einem Schlafzimmer, in welchem ein altes Mütterchen von 84 Jahren schlief, war durch Umfallen einer brennenden Kerze die Tischdecke sowie die Kommode und das Bett in Brand geraten. Von Hausbewohnern war die Gefahr schon vor dem Eintreffen der Wehr beseitigt. —

Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

1. Allgemeines.

Feierstunde der Jungsozialisten: Sonntag nachmittag 4 Uhr Frankeheim. Karten à 2.00 Mk. an der Kasse.

2. Gruppen.

Altstadt Nord u. Ost: Sonntag ½8 Uhr Treffen Alter Markt zur Fahrt nach Wablitz. Abends 7 Uhr Zusammenkunft Turnhalle Dreiengelstraße. **Altstadt Süd:** Sonntag 8 Uhr Treffen Alter Markt zur Fahrt nach der „Sonnenhütte". **Wilhelmstadt Süd:** Sonntag ½11 Uhr Treffen Hase zur Museumsbesichtigung. Nachmittags 2 Uhr Arbeiten im Heim. Abends dort Zusammenkunft. **Neue Neustadt West:** Sonntag ½7 Uhr Schule Umfassungstraße Zusammenkunft. Konfirmanden mitbringen. **Sudenburg:** Montag ½8 Uhr Frankeheim Probe der Tanzgruppe und Märchenspieler. **Buckau 2:** Sonntag Schnitzeljagd nach der Quickbornquelle. Treffen der Füchse ½7 Uhr, der Jäger 7 Uhr Frankeheim. Abends Turnhalle Leipziger Straße Spielabend.

Theater, Konzerte, Vorträge 2c.

Städtische Theater. Stadttheater. Spielplan vom 19. März bis 26. März 1922. Sonntag nachmittag 2½ Uhr: Hedda Gabler; abends 7 Uhr: Aida. — Montag (6. Anrechtsabend) 7 Uhr: Undine. — Dienstag (7. Anrechtsabend) 7½ Uhr: Rigoletto. — Mittwoch (1. Anrechtsabend) 7½ Uhr: Iphigenie auf Tauris. — Donnerstag (2. Anrechtsabend) 6 Uhr: Siegfried. — Freitag (2. Anrechtsabend) 7½ Uhr: Madame Butterfly. — Sonnabend (3. Anrechtsabend) 7 Uhr: Undine. — Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Wettlauf mit dem Schatten; abends 7½ Uhr: Zar und Zimmermann. —

Wilhelm-Theater. Spielplan vom 19. März bis 26. März 1922. Sonntag 7½ Uhr: Der keusche Lebemann. — Montag 7½ Uhr (6. Vorstellung im Zyklus zeitgenössischer Bühnenwerke): Der Motor. — Dienstag 7½ Uhr (6. Vorstellung im Wiederholungszyklus zeitgenössischer Bühnenwerke): Der Motor. — Mittwoch 7½ Uhr: Der keusche Lebemann. — Donnerstag 6 Uhr (Vorstellung für die Jugend): Iphigenie; hierauf: Der zerbrochene Krug. — Freitag 7½ Uhr (Vorstellung für den Deutschen Beamtenbund): Die Journalisten. — Sonnabend 7½ Uhr: Mirjha. — Sonntag 7½ Uhr: Der keusche Lebemann. —

Stadttheater. Auf die Umänderung der Anrechtsabende (Mittwoch 1. Abend und Donnerstag 8. Abend) sei nochmals besonders hingewiesen. —

Zentraltheater. Wochenspielplan. Sonntag nachmittag und abend „Dichterliebe". Montag und folgende Tage „Dichterliebe". 276

Städt. Orchester. Vom 27. März bis 5. April Brahmsfeier. Drei Konzerte in den „Nationalfestsälen", zwei Kammermusikaufführungen im Stadtmissionshaus. Karten im Abonnement und einzelnen bei Heinrichshofen. 292

Kunstverein. Kunsthalle Brandenburger Straße 9. Gemälde und Graphik von Dülberg. Bauten von Soeder. Originalzeichnungen von Adolf Menzel. Täglich von 11 bis 4, auch für Nichtmitglieder. 4540

Reichskursus. Dr. Heuß: Geschichte der Parteien. Montag den 27. März, vormittags 10 bis 12 Uhr und nachmittags 3 bis 5 Uhr, in der Aula der Volksschule in der Dreiengelstraße. Einzelvortrag 3 Mark. 4447

Reichskursus. Reichsminister a. D. Dr. Heinze, M. d. R.: Die Verfassung. Montag, abends 8 bis 10 Uhr, in der Aula der Volksschule in der Dreiengelstraße. Einzelvortrag 3 Mark. 4447

Reichskursus. Reichsminister a. D. Dr. Heinze: Die Verfassung. Dienstag den 21. März, vormittags 10 bis 12 Uhr, in der Aula der Kunst- und Gewerbeschule, Brandenburger Straße. Eintritt 3 Mark. 4665

Reichskursus. Dr. Marie Elisabeth Lüders: Entwicklung der gewerblichen Frauenarbeit. Mittwoch den 22. März, vormittags 10 bis 12 Uhr, und Donnerstag den 23. März, nachmittags 3 bis 5 Uhr, in der Aula der Kunst- und Gewerbeschule, Brandenburger Straße. Eintritt für den Einzelvortrag 3 Mark.

Bund freie Volkskirche. Montag, 20. März, abends 8 Uhr, „Religiöse Zweifel und ihre Ueberwindung". Referent: Professor Schlömer. Bei Korte, Breiter Weg, Eingang Margaretenstraße. 6128

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Aerztlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht morgen für den Bezirk Altstadt bis Königsstraße einschließlich Sanitätsrat Dr. E. Rosenthal, Fürst-Leopold-Straße 7, Tel. 3301; für den Bezirk Wilhelmstadt Dr. Frisch, Große Diesdorfer Straße 36a, Tel. 681.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Aerzte wenden. —

Kleine Chronik.

26 Jahre unschuldig im Zuchthaus. Im Krankenhaus in Trostberg in Oberbayern ist der Schäfer Joseph Schmal gestorben, der 26 Jahre unschuldig im Zuchthaus saß. Er war wegen Mordes verurteilt worden, den ein andrer begangen und erst auf dem Sterbebett gestanden hat. Daraufhin ist Schmal sofort aus dem Zuchthaus entlassen worden. —

Ein blutiges Eifersuchtsdrama in Halberstadt. Die Frau eines Fleischers war mit ihrem Kostgänger ins Kino gegangen. Der Ehemann hatte vorher mit dem Kostgänger ausgelost, wer seine Frau begleiten solle, und war, als ihn das Los nicht traf, zu Hause geblieben. Nach der Rückkunft der beiden sprang der Fleischer plötzlich in die Küche, in der sie aßen, und stach mit einem großen Messer auf den Kostgänger ein. Auf die Hilferufe der Frau ging er ins Schlafzimmer, und setzte dann auch seiner Festnahme durch die Polizei keinen Widerstand entgegen, sondern erklärte nur, daß er noch eine Jacke anziehen wolle. In seinem Zimmer schoß er sich dann eine Kugel durch den Kopf. Die beiden Schwerverletzten sind im Krankenhaus bald darauf ihren Verletzungen erlegen. —

Preisfrisieren um die — Weltmeisterschaft. Die Friseure wollen jetzt offenbar in ihren Betrieb eine sportliche Note hineintragen. Am 19. und 20. März veranstaltet der Damenfriseur- und Perückenmacherverein in den Räumen des Zoos in Berlin sein 15. Großes Preisfrisieren um die Weltmeisterschaft. Die hervorragendsten Damenfriseure Deutschlands werden in Konkurrenz mit den besten Damenfriseuren aus Wien, Prag, Rotterdam und Brüssel treten. Außerdem nehmen teil: Vertreter aus Italien, Frankreich, Dänemark, Polen und Jugoslawien. — Die Gesamtpreise betragen über 20 000 Mark in bar.

Unglücksfall beim Absturz mit dem Fallschirm. Eine Masse von 30 000 Menschen war Zeuge einer furchtbaren Szene, die sich in Turin bei den Versuchen des bekannten holländischen Fliegers Harris Larsen mit einem Fallschirm abspielte. Das Flugzeug flog in einer Höhe von mehr als 4000 Fuß. Man sah Larsen aufrecht in seiner Maschine stehen; er machte den Fallschirm fertig und sprang los. Aber ein Schreckensschrei ging durch die Menge, denn man sah, daß er sich in die Drähte des Flugzeugs verwickelt hatte. Larsen schwang sich wieder in das Flugzeug zurück und machte einen zweiten Versuch. Er sprang nun wirklich ab, aber der Fallschirm versagte, und er kam zerschmettert auf dem Boden an. —

In die Lüfte entführt. Bei einer in Angers abgehaltenen Fesselballonübung des 33. französischen Artillerie-Regiments riß sich einer der Fesselballone los und entführte drei Mann in die Lüfte. Zwei von ihnen ließen das Kabel los. Einer davon wurde sterbend ins Spital gebracht; der zweite Mann wurde leichter verletzt. Dem dritten gelang es, sich etwa 100 Meter unterhalb des Ballons an das Seil anzuklammern. —

Vereins-Kalender.

Deutscher Bekleidungs-Arbeiter-Verband, Filiale Magdeburg. Am Montag den 20. März, abends 7 Uhr, Branchenversammlung für die englische Damenschneiderei im „Bürgerhaus", Stephansbrücke 38. Montag den 20. März, abends 7 Uhr, Branchenversammlung für die Uniformlieferungsbranche im „Artushof", Johannisberg 3. [1113

Lichtbilder-Vortrag. Universitätsprofessor Dr. Karo (Halle) spricht am 28. März, abends 7½ Uhr, im Kunstverein (Stadtmissionshaus) über „Die griechische Stadt". Karten auch f. Nichtmitgl. b. Heinrichshofen u. Abendkasse.

Vereinigung ernster Bibelforscher. Sonntags 4 Uhr und Mittwochs 7 Uhr im Zeichensaal der Oberrealschule öffentliche Versammlungen. Eingang Ravensberger Straße. [1114

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Willst du Steinherz geh zu Brauge, Breiteweg 29. 4186

Seit Freitag läuft in den Walhalla-Lichtspielen ein neues hochinteressantes Film-Singspiel betitelt „Der Spielmann". In Photographie und Handlung ist Hervorragendes geleistet und was an Musik und Gesang in diesem Film-Singspiel geboten wird, übertrifft bei weitem alles bisher Dagewesene. Vor allem ist besonders Herr Siegfried Adler, der bekannte Heldentenor und Opernsänger von der Wiener Volksoper und dessen Partnerin Frau Konzertsängerin Martha Peter zu erwähnen, welche durch ihr erstklassiges Können dem Singspiel ein vollendetes glänzendes Gepräge geben. Hier wird wirklich etwas ganz Außergewöhnliches geboten, und ist daher ein Besuch sehr zu empfehlen.

Wie uns die Direktion mitteilt, läuft der Film, um jedem Gelegenheit zu geben, sich dieses hervorragende Werk anzusehen, bis einschließlich Donnerstag den 23. März.

Ein Versuch

überzeugt von den Vorzügen des Süßstoffs. Er ist billig, praktisch und bekömmlich. Als Süßgewürz ausgezeichnet.

Zum Süßen größerer Mengen Speisen nehme man Kristall-Süßstoff, für einzelne Portionen Süßstoff-Tabletten.

Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogenhandlungen und Apotheken.

Rabenschwarz wird Ihr Schuh mit Schuhputz **Nigrin**

Blütenweiß wird Ihre Wäsche mit Seifenpulver **Schneekönig** (garantiert sauerstofffrei).

Verlangt beim Händler kostenlos Werbebogen zum großen Propaganda-Werbe-Ausschreiben mit etwa **200 000 Mk. Preisen und Prämien.** Schluß der Bewerbung 31. März 1922.

Vornehme Form

Impreßhüte für Damen u. Herren

Hutfabrik E. Sieler, Breiteweg 25

Ecke Berliner Straße 4518

Das richtige Geschäft für billige Preise und gute Arbeit

Viktoriastr. 2, am Bahnhof

Am 4. April Beginn neuer Kurse in Buchführung, Stenographie, Maschinenschreib., Schönschreib. usw. Anmeldungen jederzeit.

Ferd. Simons kaufm. Privatsch. Inh. Hermann Mes

52. Schuljahr. 4458

Frühjahrs-Neuheiten

in Gold 585/000 und 333/000, Silber 800/000 gest., Dublee, Platinit u. prima Alpaka

der Dame: Armbänder, Handtaschen, Halskettchen, Armreifen, Kolliers, Medaillons, Markasit-Ringe, Vorstecknadeln, Ohrgehänge

des Herrn: Bleistifte, Feuerzeuge, Krawattennadeln, Chatelaines, Kavalierketten, Manschettenknöpfe, Markasit-Ringe, Spazierstöcke, Zigaretten-Etuis

Qualitätsware 4233

in unerreichter Auswahl zu mäßigen Preisen bei der bekannten Firma

Hermann Moosmann

gegr. 1847 Magdeburg Fernr. 3951

moderne Uhren — guter Schmuck

Breiteweg 207, neben der Hauptpost.

Für Wiederverkäufer!

Große Posten

Baumwollwaren

Herrenstoffe

Kleiderstoffe 4503

Normalhemden

Decken

Damenhemden

und vieles andere eingetroffen.

Noch sehr billig!

Julius Schetzer

Jakobstraße 8

Ecke Petersberg Telephon 3161

Verkauf nur am Lager.

Tüchtiger, energischer **Zimmerpolier** sofort gesucht. Offerten unter Nr. b 6127 an die Exp. d. Zeitg.

Erstklassige Großstückschneider und Damenschneider finden unter ganz ganz besonders günstigen Tarifbedingungen Jahresbeschäftigung. Für Werkstatt-Arbeiter stehen modern eingerichtete Arbeitsräume zur Verfügung. 4655

Carl Grassall Magdeburg, Breiteweg 62 63.

Großstück- und Tagschneider stellt ein 6134 **Wilhelm Voigt,** Kaiserstr. 90

Wohnungsmarkt

Tausche sonnige Hofwohnung (St., K., K.) geg. gleiche od. Wohnung mit Werkstatt in Sudenburg od. Buckau. **H. Schm** Alte Neustadt, Sudeltstr. 4.

Junggesellenwohnungsstelle gegen St., K., K. od. größere, am liebst. in Wilhelmstadt. ... Kleine Diesdorferstr. ...

Anständige Herren suchen gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension. Angeb. mit Preis unt. B 300 an d. Exped. dieses Blattes.

Die Aufnahmeprüfung

an den städtischen höheren Schulen findet statt beim

König-Wilhelm-Gymnasium
Donnerstag den 30. März, nachmittags 4 Uhr

Realgymnasium
Sonnabend den 1. April, nachmittags 3 Uhr

Reform-Realgymnasium (Bismarckschule)
Mittwoch den 29. März, vormittags 11 Uhr bei der Oberrealschule

Dienstag den 28. März, nachmittags 2 Uhr
Realschule

Montag den 3. April, nachmittags 3 Uhr
Luisenschule

Donnerstag den 20. April, vormittags 8 Uhr
Augustaschule

Donnerstag den 20. April, vormittags 9 Uhr

Mitzubringen ist Schreibmaterial und das Osterschulzeugnis. Sollten Geburts-, Tauf-, Impf- bzw. Wiederimpfschein noch nicht vorgelegt sein, so sind sie mitzubringen.

Magdeburg, den 18. März 1922. Der Magistrat.

Pferde-Versteigerung.

Am Mittwoch den 22. März, vormittags 10 Uhr, findet auf dem Hofe der alten Trainkaserne am Buckauer Tor öffentliche meistbietende Versteigerung von ca. 50 bis 60 überzähligen Pferden der hiesigen Schutzpolizei-Abteilungen statt.

Bedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgemacht und hängen am Versteigerungsplatz aus.

Magdeburg, den 14. März 1922.

3103 Der Polizeipräsident.

Friedrichstädt. Sterbekassen-Gesellschaft

Unsre Mitglieder-Versammlung findet am Montag den 20. März, abends 8½ Uhr, in der Gastwirtschaft Friedrichshof statt, zu welcher die stimmberechtigten Mitglieder unter Bezug auf § 38 der Satzung hierdurch eingeladen werden. — Tagesordnung: Rechnungsabschluß für 1921. Statistischer Bericht für 1921. Wahl zweier Rechnungsprüfer. Sonstige Angelegenheiten. 4585

Hypotheken vermittelt 4536 streng reell und sachgemäß und schnellstens ... **Otto Heinrichs** Kaiserstraße 65 ... Gegründet 1888

... Aufpolstern u. Sofas und Matratzen, auch im Hause. ...

Futtermittel Hafer, Weizen, Gerste, Mais, Schrot, Kleie, Kartoffelflocken 135 zu haben bei **Karl Arnold** ...str. 21 Tel. 7715

Augen auf, Taschen zu! ... beim Kauf eines **Anzugs.** Ich verkaufe immer noch Sonntags-Anzüge für 350 Mk. ... **Max Eckstein** Königshofstraße 5. 4521

Voco weißer 4486 **Jagdbrand** in 1-Liter-Krügen, gut und preiswert. **Vogel & Co.** ... 2.

MIAMA

MITTELDEUTSCHE AUSSTELLUNG FUER SIEDLUNG, SOZIALFUERSORGE, ARBEIT MAGDEBURG 1922

Unser Firma ist das Recht der alleinigen Anzeigen-Annahme für den gelegentlich der Ausstellung erscheinenden

OFFIZIELLEN KATALOG

übertragen worden. / Aussteller und Nichtaussteller, die sich für Reklame in irgendwelcher Form in diesem Katalog interessieren, werden gebeten, sich recht bald mit uns in Verbindung zu setzen, da nur dann Gewähr besteht, etwaigen Wünschen bezüglich Druckausstattung und Placement zu genügen.

RUDOLF MOSSE, ANNONCEN-EXPEDITION MAGDEBURG, BREITEWEG 12, TEL. 398

Obstbäume Süßkirschen, Pflaumen u. alle and. Sorten Bäume zu verk. W. Treuerkauf, Ebendorfer Straße 37.

Erfinder verl. geg. 1,50 Mk. i. Briefmarken den 52seit. unentbehrl. Erfinderwegweiser v. Patentbur. Böhme, Halberstadt.

Arbeitsmarkt

Tüchtige ältere **Geldschrank- oder Bauschlosser** gesucht. Einstellung sofort. 4669 **J. C. Petzold,** Geldschrank-Fabrik Magdeburg-N.

Schneider für feine Konfektion sofort gesucht 4599 **Bekleidungs-Gesellschaft Paul & Co.**

Ordentlicher Mann gesetzten Alters, verheiratet, absolut vertrauenswürdig, am liebsten Zimmermann oder Holzarbeiter, wird für ein größeres Grubenholzlager zum baldigen Antritt als **Lagermeister** gesucht. Offerten unter 4667 an die Expedition der „Volksstimme" erbeten. 4667

Kupferschmiede für Rohrleitungsarbeiten sofort gesucht. 258 **Dessauer Zucker-Raffinerie G. m. b. H., Dessau**

Zahntechniker-Lehrling stellt zu Ostern ein 6113 **Dentist Eschert, Breiteweg 146.**

Former-Lehrlinge werden zu Ostern eingestellt. Bedingung gute Schulbildung. — Sachgemäßeste Ausbildung. **C. Becker und E. Ehrenbrecht** Eisengiesserei 4644 Magdeburg-Buckau, An der Elbe Nr. 18.

Städt. Arbeitsamt

Gesucht werden:

Vermittlungsstelle für das Baugewerbe. Maurer nach allen Stadtteilen, Zimmerer, Steinsetzer, Dachdecker, Betonarbeiter.

Vermittlungsstelle für das Gastwirtsgewerbe.
20 I. u. II. Kochmamsellen, b. 400—700 Monatsgeh.
4 Stützen, branchekundig
1 Büfettfrl. f. Konditorei
1 Kassiererin f. erstes Café
7 Zimmermädchen
36 Mädchen f. alle Arbeiten

Vermittlungsstelle für Hausangestellte.
330 Mädchen f. alle Arbeit mit u. ohne Kochkenntn.
10 perf. Köchinnen
27 gewandte u. einf. Hausmädchen für Privat u. Gutshaushalt
20 selbständ. u. einf. Stützen
1 Jungfer
1 Hausmädchen f. Zahnpraxis
12 Kindergärtnerinnen I. u. II. Kl. u. Kinderpfleg.

Ausweispapiere sind mitzubringen. 278 Rückporto beifügen. Vermittlung kostenlos.

Eine junge ordentliche **Arbeit.-Familie** gesucht. 4682 **Gustav Ballerstedt** Wörmlitz bei Büden.

Wirtschafterin sucht Witwer, 45 J. alt, 4 Kinder im Alter von 12 bis 1½ J., älter. Mädchen od. Witwe, möglichst ohne Anhang. Evtl. spät. Heir. **Friedr. Behrens** Wolpke, Kaiserstraße.

Aelteres 4653 **erfahrenes Mädchen** mit guten Zeugnissen sucht zum 1. April b. hoh. Lohne **Dr. Radt, Burg,** Brüderstraße 4.

Jüngeres, kinderliebes Mädchen für den ganzen Tag gesucht. F. Saalfeld, Schenkendorfstr. ...

Jung. Laufmädch. sucht Zimmerhandl. ... Kaiserstraße 89.

Junge Aufwartung für vormittags gesucht Kjäer, Breiteweg 13.

Nicht zu junges, sauberes **Hausmädchen** welches umsichtig u. fleißig ist, sucht bei gutem Lohn 4659 zum 1. April **Frau Schlutius** Herderstraße 38.

Redegewandte intellig. **Damen und Herren** aus dem Arbeiterstande zum Besuch der Privatkundschaft bei außergewöhnlich hoher Provision gesucht. Offerten unter b 6130 an d. „V." erbeten.

Steinsetzer stellt ein P. Müller, Schützenstraße 22.

Fahrradschlosser selbständige Arbeiter für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. **Wilhelm Müller** Fahrrad-Handlung — Zerbst in Anhalt. —

Tischler sucht 6110 Karl Khell, Rollenstr. agenstr. 3.

Tücht. Tischler für eichene Möbel stell. ein Schmidt, Lübke & Co., Morgenstraße 14. 6043

Zimmerpolier firm i. Abbund u. Treppenbau für dauernde Stellung sofort gesucht. Bewerber, die mit Vollgatter u. Sägeschärf-Automat vertraut sind, werden bevorzugt. Baugeschäft Fr. Rast Nachterstedt.

Kürschner-Lehrling, Sohn achtbar. Eltern, geg. wöchentl. Vergütg. gesucht. **Emil Kunze & Sohn,** Tischlerbrücke Nr. 2.

Klempner- und Installateur-Lehrling sucht Knopf, Martinstraße 4.

Wir suchen für unsre Buchstaben-Gießerei **1 Lehrling** unter günst. Bedingungen. **Wornemann & Co.** Weidenstr. 7 (Diesdorf).

Schmiedelehrling 6058 stellt ein **Fr. Timme,** ...

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 67. **Magdeburg, Sonntag den 19. März 1922.** **33. Jahrgang.**

Provinz und Umgegend.

Teurungszulagen für Landarbeiter.

Die Gauleitung des Deutschen Landarbeiterverbandes teilt mit: Bei den am 17. März vom Tarifamtsbeirat der landwirtschaftlichen Berufsorganisationen geführten Verhandlungen über die Gewährung von Teurungszulagen wurden nachstehende Ergebnisse erzielt:

	Bisheriger Stundenlohn:	Zulage:	Jetziger Stundenlohn:
Magdeburg-Stadt	7,60 Mk.	2,00 Mk.	9,60 Mk.
Magdeburg-Südost und Fermersleben	7,60 Mk.	1,35 Mk.	8,95 Mk.
Magdeburg II	4,60 Mk.	1,05 Mk.	5,65 Mk.
Halberstadt-Stadt	5,60 Mk.	1,40 Mk.	7,00 Mk.
Aschersleben	5,10 Mk.	1,45 Mk.	6,55 Mk.
Quedlinburg-Stadt	6,00 Mk.	1,75 Mk.	7,75 Mk.
Stendal-Stadt	7,00 Mk.	1,50 Mk.	8,50 Mk.
Börde, Zone I	4,35 Mk.	1,30 Mk.	5,65 Mk.
Börde, Zone II	3,60 Mk.	1,10 Mk.	4,70 Mk.
Nordharz	4,10 Mk.	1,25 Mk.	5,35 Mk.
Altmark	3,35 Mk.	0,70 Mk.	4,05 Mk.
Jerichow I und II	3,35 Mk.	0,70 Mk.	4,05 Mk.

Die Barlohnsätze für männliche und weibliche Jugendliche, wie auch für weibliche Arbeitskräfte erhöhen sich in den Stadtkreisen, dem Bördebezirk und dem Tarifbezirk Nordharz um 25 Proz., in den Tarifbezirken Altmark und Jerichow I und II um 20 Proz. Die Barlöhne für alle Arbeiter und Arbeiterinnen in Kost und Logis (Gesinde) erhöhen sich um 10 Prozent. Die Geschirrführer-Zulage erfährt eine Erhöhung um 15 Prozent in allen Tarifbezirken mit Ausnahme der Altmark, für welchen Bezirk der tariflich festgelegte Satz von 20 Prozent Erhöhung in Betracht kommt.

Die Lohnerhöhungen treten mit Beginn der neuen Lohnwoche, bei Monatslohnempfängern mit dem 1. April in Kraft. —

Parteinachrichten.

Diesdorf. S. P. D. Sonntag den 19. März. abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung bei Picht. — Die Vorstandsmitglieder haben zu einer Sitzung um 6 Uhr abends zu erscheinen. [39

Kreis Wanzleben.

Brückensperrung bei Dodendorf.

Das Landesbauamt gibt bekannt, daß die Sülzebrücke der Provinzialstraße Magdeburg—Bernburg am nördlichen Ausgang von Dodendorf umgebaut wird. Der Landrat hat die Sperrung verfügt und den schweren Verkehr über die Kreisstraßen durch Osterweddingen, Sülldorf, Bahrendorf und Stemmern verwiesen, während für den leichtern Verkehr der in der Gemeindeflur liegende Feldweg, der kurz vor der Brücke an der westlichen Seite die Provinzialstraße verläßt, benutzt werden kann. —

*

Groß-Ottersleben, 18. März. (Die Kartoffelackerfrage.) Die zum Sonntag nachmittag einberufene Versammlung, verbunden mit einer Demonstration, findet nicht statt, da noch in letzter Stunde eine Einigung mit allen Gutsbesitzern erzielt worden ist. Der Verlauf der Verhandlungen wird in der „Volksstimme" bekanntgegeben. —

Eggenstedt, 18. März. (Die streikenden Landarbeiter) der Z. K. W. sind fristlos entlassen worden. Das Bürgertum hat kein Recht, über den Streik zu zetern. Das Unternehmertum zieht wie im Vorjahr die Verhandlungen so lange hin, daß die Saatzeit inzwischen beendet ist. Dann können sie einem Streike mit Ruhe entgegensehen. Bedauerlich ist, daß freigewerkschaftlich organisierte Beamte Streikarbeit leisten. Sie sollten sich bewußt sein, eine Niederlage der Arbeiter ist auch die ihre. Auch der Bäckermeister M. mit seinem Lehrling leistete Streikarbeit. Das müssen sich die Arbeiter merken. Ein Anschlag der Z. K. W. spricht von dem „Vernichtungswillen der Arbeiterschaft trotz günstiger Löhne" (4,35 Mark Barlohn für Vollarbeiter) und fordert Arbeitswillige zur Meldung bis Montag auf. Auch der „Seehäuser Anzeiger" bringt diesen Anschlag. Arbeiter, lest nicht das Sprachrohr des Unternehmertums. Laßt nicht euern Verband zerstören, bleibt einig! —

Tarthun, 18. März. (Eine öffentliche Versammlung) findet am Montag abend 7½ Uhr statt. Landtagsabgeordnete Genossin Vollmann (Halberstadt) spricht. —

Wanzleben, 18. März. (Volksversammlung.) Am Dienstag abend 8 Uhr spricht Genossin Vollmann (Halberstadt) im „Prinz Friedrich Karl" in einer öffentlichen Versammlung. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 18. März. (Sozialdemokratischer Verein.) Die Mitgliederversammlung hätte in Anbetracht der sehr wichtigen Tagesordnung besser besucht sein müssen. Ueber die Tätigkeit des Kreisausschusses und Kreistags erstattete Genosse Blum eingehend Bericht. Wenn auch in beiden Korporationen keine weltbewegenden Aufgaben zu lösen seien, so müsse die Arbeiterschaft doch der Tätigkeit des Kreisparlaments und der Ausschußmitglieder Aufmerksamkeit zuwenden, da auch dort recht wichtige Beschlüsse zustande kommen. Trotzdem im Kreistag die sozialistische Mehrheit gering ist, sind doch beachtenswerte Verbesserungen geschaffen worden, so in der Wohlfahrtspflege, Krankenhausverwaltung, bei der Kleinbahn und im Chausseebau. Leider verhindere die Geldknappheit weitgehende Bestrebungen auf diesen Gebieten. Schwierig sei auch die Aufgabe, die Beamten in der Besoldungsfrage zufriedenzustellen, aber es sei auch da das möglichste getan worden. Eingehend beleuchtete der Redner die verantwortungsvolle Tätigkeit des Landrats in seiner Doppelstellung als Staats- und Kommunalbeamter. In der Aussprache ergänzte Genosse Ruske noch die Ausführungen des Referenten. Scharfe Kritik übte er an den Zuständen der Dienstbotenwohnungen auf dem Land, und erwartete, daß vom Landrat Maßnahmen getroffen werden, die eine baldige Aenderung herbeiführen, dann würden auch die Klagen über Dienstboten- und Landarbeitermange' verstummen. Die Arbeiterschaft muß dafür sorgen, daß im Kreistag eine sozialistische Mehrheit vorhanden ist. Dann wurde Stellung genommen zu einer Neureglung der Entschädigungen für den Haupt- und die Unterkassierer. Der Bezirkskassierer soll zu einer Sitzung geladen werden, um die Angelegenheit zu regeln. Ueber eine Preßkommissionssitzung berichtete Genosse Asmus. Er entrollte ein überaus trauriges Bild von der Not der Zeitungen, vor allem aber der Arbeiterpresse, die eine Erhöhung des Bezugspreises unumgänglich notwendig mache. Einstimmig gab die Versammlung ihre Zustimmung dazu und bekundete damit volles Verständnis für die Lage ihrer Presse. Ueber ansehnliche Erfolge bei der Hausagitation konnte der Vorsitzende, Genosse Biegelsky, berichten. In größerer Anzahl hatten sich die Genossinnen und Genossen zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt, und ihre Tätigkeit war auch von gutem Erfolge gekrönt, wurden doch mehr als 200 Neuaufnahmen für die Partei gemacht und unsre Reihen erfreulich gestärkt. Das muß jeden Parteigenossen zu dauernder Werbetätigkeit anspornen. Eine Maifeier wird in diesem Jahre von der Partei nicht veranstaltet, da das Gewerkschaftskartell eine große Veranstaltung plant. — Ein Einbruch wurde in dem Grundstück Schützenplatz 10 verübt und dort ein Schreibtisch durchwühlt. Gestohlen sind zwei goldene Damenuhren und fünf wertvolle Münzen. Gestohlen wurde ferner aus einer erbrochenen Laube in der Schrebergärtenanlage des Naturheilvereins Handwerkszeug, Kleidungsstücke und ein Rucksack. 7½ Zentner Weizen wurden aus den Lüttgenziatzer Mühlenwerken entwendet. — Festgenommen wurde der Schüler Willi Rubel und einer Erziehungsanstalt überwiesen. —

Gommern, 18. März. (Stadtverordneten-Sitzung.) Mehreren Bewilligungsvorlagen, hauptsächlich Zuschüssen für soziale Einrichtungen, wird debattelos zugestimmt. Bei Erhöhung der Vergütung der Schuldienerin kommt eine Aussprache zustande, in der ein Stadtverordneter die Tätigkeit oder vielmehr Untätigkeit einiger Beamten, besonders Polizeibeamten, kritisiert. In den Ortsausschuß für Jugendpflege wird der Stadtverordneten-Vorsteher Genosse Köppe gewählt. Der Verein für Gemeindepflege hat zur Unterhaltung der Gemeindeschwester einen städtischen Zuschuß beantragt. Ein Zuschuß von 4000 Mark wird bewilligt und die Stadtverordnete Genossin Meseberg als Vertreterin der Stadt in den Vorstand des Vereins gewählt. Der Handarbeitslehrerin wird die Vergütung pro Stunde von 5 auf 9 Mark erhöht. Die Gebühren für Bespannung des Leichenwagens werden auf Antrag von 80 auf 60 Mark heraufgesetzt. Eine Eingabe des Mietervereins, die Grund- und Gebäudesteuer nach dem gemeinen Wert einzuführen, ist mit der Erklärung des Stadtverordneten-Vorstehers erledigt, daß dazu seitens des Magistrats bereits Schritte unternommen sind. Eine Anfrage über die Milchversorgung wird vom Beigeordneten Genossen Lerche dahin beantwortet, daß seitens des Magistrats das möglichste getan wird, um Mängel zu beseitigen. Leider sei auf die Mithilfe der Landwirte nicht viel zu rechnen, denn es ist erst in diesen Tagen wieder ei nLandwirt gefaßt worden, der die Milch stark verwässert hatte. Vom Magistrat wird bekanntgegeben, daß durch die Errichtung des Sportplatzes in den Schützenkienen etwas Brennholz zum Verkauf kommt. Dem Magistrat ist der Vorschlag unterbreitet, künftig die Stadtverordneten-Sitzung im Saale des Moritz Manheimerschen Hospitals abzuhalten. Nach der öffentlichen fand eine geheime Stadtverordneter-Sitzung statt. — Ein Blinder bestohlen. Dem Kriegsblinden Kelm wurde ein junges Huhn gestohlen. Ein Polizeibeamter fand es bei der Frau Jöschke geschlachtet unter Holz versteckt vor. Dem Kriegsblinden sind schon öfter Sachen entwendet worden. Es ist besonders verwerflich, daß die Diebe nicht einmal vor der geringen Habe eines Kriegsblinden haltmachen. — Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten veranstaltet am Sonntag abend 8 Uhr im Gasthaus zur Sonne sein Stiftungsfest. —

Kreis Kalbe.

Aken, 17. März. (20000 Mark Geldstrafe) verhängte das Landgericht über den Gutsbesitzer Andreas Wunderling aus Mennewitz bei Aken. Wunderling bewirtschaftet dort 800 Morgen Ackerland und ist glücklicher Besitzer von 14 Pferden. Trotz der Vorschriften, kein Brotgetreide an Vieh zu verfüttern, tat der Angeklagte dies wiederholt. Vor allem aber hielt er es mit der Ablieferung von Getreide an die Reichsgetreidestelle nicht sehr genau. Allein im Jahre 1920 lieferte er 107 Zentner Weizen zuwenig ab, den er an Bekannte abgegeben haben will. Vor dem Schöffengericht ist er freigesprochen worden. Die Staatsanwaltschaft legte aber gegen das Urteil Berufung ein mit dem Erfolg, daß Wunderling wegen Vergehens gegen die Reichsgetreideordnung zu einer Geldstrafe von 20 000 Mark verurteilt wurde. —

Schönebeck, 18. März. (Freigewerkschaftliche Betriebsräte-Zentrale.) Der Zentralrat hat den Genossen Dr. Dietzel für einen vier Abende umfassenden Vortragskursus gewonnen. Der erste Vortrag findet am Dienstag den 28. März, abends 7½ Uhr, im Lokal von Wilhelm Fritze, Königstraße 16, statt. Die Betriebsräte-Vorsitzenden und Obmänner haben die Aufgabe, für vollzähligen Besuch dieser Veranstaltungen zu sorgen. Das Ergebnis der Neuwahlen der Betriebsräte ist sofort im Arbeitersekretariat zu melden. — Zur Schulfrage. Auch der Handwerkerbund, Ortsgruppe Schönebeck, macht in der Schulfrage mobil. Sie haben sich den Oberpfarrer von Groß-Salze verschrieben, der natürlich für die konfessionelle Schule eine Lanze brechen soll. Der Arbeiterschaft kann es nicht gleichgültig sein, daß diese Kreise für die konfessionelle Schule eingefangen werden sollen. Die Arbeiter müssen sich um so mehr für die Errichtung der weltlichen Schule ins Zeug legen. Was der Handwerkerbund bezwecken will, ist zu durchsichtig. Mit seinen rückschrittlichen Anschauungen möchte er wieder die frühern Zustände herbeiführen, um das Volk in der Dummheit zu erhalten und auszubeuten. Die Arbeiterschaft kämpft um die Verbreitung eines modernen Wissens durch die Schule, und darum tritt sie für die weltliche Schule ein. —

Unterbezirk Staßfurt-Aschersleben.

Staßfurt, 18. März. (Freigewerkschaftliche Betriebsrätezentrale.) Dienstag abend 7 Uhr im „Hofjäger" Vollversammlung der Betriebsräte und Kartelldelegierten.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe.		Fall	Wuchs	Mulde.		Fall	Wuchs
Pardubitz	17. 3. — 0,40	0,17	—	Düben	18. 3. + 0,70	0,01	—
Brandeis	„ + 0,75	0,22	—	**Saale.**			
Melnik	„ + 0,36	0,04	—	Grochlitz	18. 3. + 1,54	0,02	—
Leitmeritz	„ + 0,32	0,22	—	Trotha	„ + 2,40	0,08	—
Aussig	18. 3. —	—	—	Bernburg Utv.	„ + 1,62	0,05	—
Dresden	„ — 0,90	0,20	—	Kalbe Oberpeg.	„ + 1,73	0,01	—
Torgau	„ + 1,48	0,17	—	Kalbe Unterpeg.	„ + 1,34	0,11	—
Wittenberg	„ —	—	—	Grizehne	„ + 1,39	0,10	—
Roßlau	„ + 2,08	0,16	—				
Aken	17. 3. + 2,43	0,19	—	**Havel.**			
Barby	18. 3. + 2,38	0,16	—	Brandenburg Oberpegel	17. 3. + 2,22	—	—
Magdeburg	„ + 1,75	0,20	—				
Tangermünde	„ —	—	—	Brandenburg Unterpegel	„ + 1,74	—	0,0[illegible]
Wittenberge	„ + 3,31	0,19	—				
Lenzen	17. 3. —	—	—	Rathenow Oberpegel	„ + 2,01	—	—
Dömitz	„ + 3,10	0,14	—				
Darchau	16. 3. + 3,04	0,08	—	Rathenow Unterpegel	„ + 1,18	—	0,03
Boitzenburg	17. 3. + 3,17	0,10	—				
Hohnstorf	18. 3. + 3,23	0,10	—	Havelberg	„ + 2,29	0,10	—

Wettervorhersage.

Sonntag den 19. März: Heiter, trocken, nachts milder. —

Gewinn-Auszug

der

19. Preuß.-Südd. (245. Preuß.) Klassen-Lotterie

4. Klasse. 2. Ziehungstag 18. März 1922.

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 Mark gezogen:

2 zu 200000 M 268525
2 zu 100000 M 2:6471
2 zu 40000 M 75539
2 zu 20000 M 8391
4 zu 10000 M 39002 275144
6 zu 5000 M 49965 112231 198500
10 zu 3000 M 64195 81276 199814 217464 283525
32 zu 1000 M 32910 38223 40934 44010 60604 93758 100874 112693 133014 140802 209506 210680 244478 258236 263007 275272

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 Mark gezogen:

4 zu 20000 M 126244 208902
4 zu 10000 M 157706 212115
8 zu 5000 M 81127 108125 155230 271639
18 zu 3000 M 12285 24280 70182 80075 158861 170940 179309 202053 277021
24 zu 1000 M 100753 102823 113174 120739 159610 179157 186504 222008 225648 234 89 241714 291275

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Die kluge Hausfrau macht sich die Erfahrungen andrer zunutze und kauft nur die millionenfach bewährten **Brauns** Haushaltfarben. Ueberall zu haben. All/8

Schweres Blut.

Roman von Juhani Aho.

(15. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Er ruderte so, daß vorn die Wellen schäumten und der Strudel des Ruders gelb aufleuchtete wi das Auge eines wütenden Ochsen. Tief drückte er ein und lang zog er aus. Er wird Marja doch retten. Der Propst wird helfen. Der Propst, der alte Mann, hat selbst eine junge Frau. Er kündigt es in der Kirche ab, läßt vielleicht sogar den Botenstab umgehen, bringt aus jedem Gehöft einen Mann auf die Beine, um die Gefangene zu befreien. Der ist ein Mann, der ist doch ein andrer Mann als all die andern. Ist doch ein tüchtiger Mann in der Welt! Wenn der hilft, dann bedarf es des Beistandes der andern nicht mehr. Wenn der Alte mit dem Fuß auf den Boden stampft, dann eilen die Männer herbei wie zu einer Feuersbrunst.

Es ging auf den Morgen zu, als Juha in einer Enge zwischen zwei großen Seeflächen dahinruderte; er zog die Ruder aus dem Wasser, ruhte aus und ließ das Boot von der Strömung treiben.

Der Propst hat selbst eine junge Frau, nahm sie in demselben Jahre, wo ich die Marja heiratete. „Kehr dich nicht daran, was die Leute sagen. Nimm nur die, die dir gefällt. Sieh nicht auf ihre Armut. Jugend ist besser als Reichtum." Und als er uns getraut hatte, kam er und gab uns die Hand. „Möget ihr glücklich werden," sagte er zu Marja, und „Möget ihr glücklich werden," sagte er zu mir und lächelte. Die andern warnten vor einer Jungen: „Nimm kein Kind", der Propst wünschte uns Glück, und der mußte es besser wissen, da er selbst eine Junge genommen hatte ... Dort auf der Landzunge waren wir die Nacht, die erste Nacht nach der Trauung ... wie neben ihrer Mutter schlief das Mädchen, die Hand an meinem Hals, auf den Nadelzweigen beim Holzfeuer. Wo mag sie jetzt sein? Hockt vielleicht irgendwo, an einen Baum gebunden, weint nicht, denkt aber: „Komm und hilf, Juha, solange es noch Zeit ist."

Ich komme, ich komme! Der alte Propst wird uns helfen.

Die Nacht hindurch ruderte Juha. Die Morgensonne stach ihm in die Augen, auf dem Spiegel des Wassers blinkend, als er schließlich am Ufer des Pfarrhofs anlangte. Im Hause schliefen sie noch. Er setzte sich auf die Treppe eines Speichers. Von dem Rudern während eines Tages und zweier Nächte ermattet, verfiel Juha für eine Weile in Halbschlaf. Als er sich daraus aufgerüttelt hatte, begann er auf und ab zu gehen, um nicht wieder einzuschlafen. Er kam zur Kirche, die da in der Nähe lag. Sie sah hart und unfreundlich aus, Türen und Luken geschlossen, in den Fenstern etwas Kaltes und Gleichgültiges, wie im Blick eines Wildfremden.

Es mochte auch hier keine Hilfe zu finden sein. Der Propst wird gewiß die Männer hier vor der Treppe der Sakristei um sich versammeln. „Dem Juha hier hat ein Wolf sein Einziges genommen, solltet ihr euch nicht mitsammen aufmachen und dem Diebe nachjagen?" Sie sagen kein Wort, schauen nur mit stumpfen Blicken drein. Was kümmere ich sie, wo nicht einmal die eignen Brüder ...? Was liegt ihnen an Marja und mir? Wie viele kennen uns? Was bin ich überhaupt hierher gekommen? Hätte doch allein gehen sollen.

Im Pfarrhaus klirrte ein Fenster, und in der Sonne blitzte eine Scheibe. Der Propst war aufgestanden, öffnete seine Tür und rief Juha herein.

Und als der alte Mann seine Erzählung vernommen hatte, da geriet er in Eifer, seine Augen schwollen, und er wurde über seinen ganzen kahlen Scheitel rot, während er mit kleinen Schritten auf und ab ging:

„Welche Gemeinheit! Der eine bewahrt ihn davor, daß er von Banditen ausgeraubt wird, gibt ihm Speise und Trank und macht ihm in seinem eignen Speicher ein Lager und behandelt ihn als seinen besten Gast ... und der spielt den Freund ... und nimmt das Beste, was der andre hat, sein Einziges, seine junge Frau, sein Allerliebstes ..."

Juha wurden die Augen von Tränen schwer, und in seinem Gesicht riß es, aber zugleich hätte er vor Freude lachen können, als er den Propst so sprechen hörte.

„Sie war mir, sie war mir lieb. Eher hätte er mein Haus leeren und in Asche legen können ..."

„Hätte er nicht in seiner Heimat so viele gehabt, wie er sich wünschen konnte? Da kommt er und raubt und schleppt mit Gewalt eines andern Weib fort! Eines andern Weib! Fangen die hinter der Grenze schon wieder an umzugehen wie früher in den Kriegsjahren? Nun kann ja niemand mehr sicher sein, daß sie ihn mit sich nehmen — beim Beerensuchen oder auf der Weide ... muß doch auch unsern Weibsleuten ein für allemal verbieten, mit den Kindern in die Beeren oder auf den See zu gehen."

Der Propst schritt, in dieser Weise anklagend, auf und ab und wurde immer aufgeregter. Gleich sagt er es, gleich verspricht er seinen Beistand, da er schon für seine eigne Frau fürchtet. Gleich sagt er es, da brauche ich gar nicht zu bitten. Aber der Propst fuhr nur fort:

„Ja, das ist nun eine traurige Geschichte, armer Juha."

Der Propst dachte nach, sah Juha an ... Jetzt sagt er es! Aber der Propst sagte:

„Wenn er sie aber freigelassen hat, nachdem er —"

„Nachdem er was?" bebte Juha zusammen.

Der Propst wich aus, sagte etwas andres, als er beabsichtigt hatte:

„Nachdem — ja, nachdem sich Marja gesteift hat."

„Da müßten sich auch andre steifen, nicht bloß Marja."

Immer verstand ihn der Propst noch nicht, er sagte nur:

„Was meinst Du, Juha?"

Da kam es fast überstürzt aus Juhas Munde:

„Ob die Männer des Kirchspiels zulassen wa[illegible] hier so was verüben?"

„Du meinst —?"

„Das muß einen Krieg geben!"

(Fortsetzung folgt.)

Regierungstrasse 24.

TUCHHAND G.M.B.H.

REGIERUNGSTR. 24!
GEGENÜBER DEM KLOSTER UL. FRAUEN

Fernsprecher 8328.

Wir erfaßten rechtzeitig

gewaltige Warenmengen zu alten Preisen und stellen uns mit unsrer ganzen Macht, solange als irgend möglich,

gegen die Preissteigerung. Wir sind daher in der Lage, unser Geschäftsprinzip durchzuhalten: **Die billigsten zu sein und zu bleiben.**

Es liegt nicht in unsrer Absicht, geringe, nur sogenannte tragfähige Qualitäten zu niedrigen Preisen anzubieten, **sondern** wir bringen bekanntlich nur **das Beste vom Besten** in

Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffen

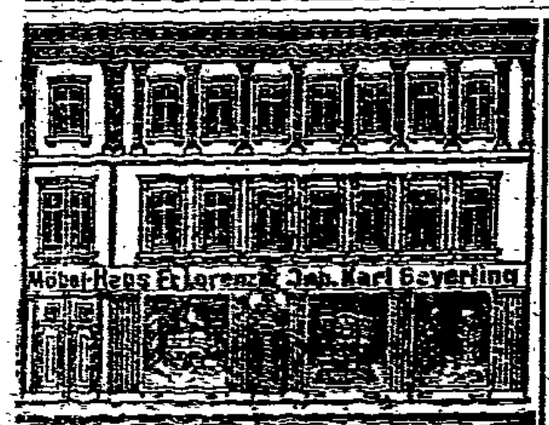
Friedensqualitäten, aus garantiert reiner Wolle. Der Einkauf bei uns bringt Ihnen grosse Geldersparnisse

4526 Laut Eintragung in **Dr. Küsters Jahrbuch**

Lieferant für Staats- u. Kommunalbeamte!

Fernsprecher 8328.

Kein Laden — I. Etage.



Trotz weiter eingetretener und noch bevorstehender **Preiserhöhungen** empfehle äußerst preiswert

Möbel

einfachster bis reichster Ausführung.

Küchen gestrichen und natur lasiert
Schlafzimmer eiche, mahagoni, nußb. furniert sowie imitiert
Wohnzimmer nußbaum furniert und imitiert
Speisezimmer, Herrenzimmer eiche, hell und dunkel gebeizt.

Ferner: **Einzel-Möbel und Klein-Möbel** jeder Art sowie **Klub-Sofas, Diwans und Chaiselongues** mit guten Federn- und Pfeilerung in bekannt bester Anfertigung.

Eigene Tischler- u. Polster-Werkstätten.

Freie Lagerung nach Vereinbarung.

Friedrich Lorenz

Inhaber: Karl Beyerling 4531

Fernsp. 1061. – Magdeburg – Petersstr. 17

2. Querstraße der Jakobstr. hinter d. Alten Markt.

Umpressen, Umnähen von Hüten für Damen und Herren schnell u. preiswert 4512
Lina Badelt
Olvenstedter Straße 26

Reparaturen an all. Musik-Instrument. werden am best. ausgeführt in **Silbermanns Musikwaren-Haus**, Breiteweg 10. 4466

Grammophon-Reparaturen Ersatzteile — Schallplatten Mechan. Werkstatt Apfelstr. 6.

Schlafzimmer
Küchen, Sofas, Chaiselongues, Einzel- und Kindermöb. sehr preisw. Alb. Badelt, vorm. W. Diesing Dreienbrezelstraße 4.

Brüteret
übernimmt tägl. jede Zahl **Eier in Lohnbrut**
Theune Magdeburg Hopfengarten.

Je nach Dollarkurs
Goldbruch
333 47—53, 750 112—120, 900 135, fein 170, 585 85—92 Mk.
Ketten u. Armb. extra Silber- und Platinbruch, Brillanten, alte Gebisse (Zahn- 31 bis 81 Mk). 5681
Fr. Backhausen
Kl. Junkerstraße 1, Ecke Gr. Junkerstraße.

Gold-
Silberbruch, Gebisse
kauft zu konkurrenzl. Preis. Mäller, Goldschmied, Breiteweg 7, Tr. 5921

Quecksilber
kauft zu Tagespreisen Moßner-Drogerie, Goldschmiedebrücke Nr. 3/4. 6003

Lebensmittelkäufe!
Wenig getrag. u. neue Herren-Jackettanzüge, Schlupfer, Mäntel, Mäntelkleider, Mützen u. verschiedene andere Sachen, Hosen, Leib- und Bettwäsche. Israel, Neuer Weg 3.

Photo-Apparate
u. Ferngläser kauft
Leitner, Schoenstr. 1.

W. Zentner

Inhaber: Fr. Probsthan

Aeußerst preiswerte
Speise-, Herren- u. Schlafzimmer
: Klein-Möbel :

4552

Breiteweg 1 (dicht am Dom)

Spezial-Möbeltransport

für Stadtumzüge sowie per Bahn ohne Umladung nach und von allen Orten. Trockne Möbelspeicher. — Gediegene Packmeister.

mittels **Automobil-Möbelwagen und Anhänger auf Gummi**

nach und von allen Orten im Umkreis von ca. 100 Kilometern. Schneller und sicherer als per Eisenbahn und Pferdetransport. Brennmaterial, Kartoffeln usw. werden bereitwilligst mitgenommen. Der Auftraggeber kann seinen Transport bequem begleiten. Transportversicherung überflüssig.

Persönliche Ueberwachung. Billigste Preise.

Allerbeste Referenzen über bereits ausgeführte Automobil-Transporte. — Kostenanschläge unentgeltlich. 4473

Ernst Funke

Tel. 4400 Magdeburg-Buckau, An der Elbe 8

Nähmaschinen auch defekte, kauft Göte, Goldschmiedebrücke 5, I.

Schafwolle
Strumpfabfälle kaufe sofort gegen prima Strickgarn und Garne.
Fritz Jürges
Wilhelmstraße 7. 1. Haus vom Alten Markt.

Außergewöhnlich preiswert!!

Möbel-

Ausstellung in 5 Etagen!

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
in moderner Ausführung — in jeder Preislage

Schlafzimmer, Wohnzimmer
Speisezimmer, Herrenzimmer
Klubgarnituren — elegante Küchen
Einzel-Möbel

wie Schränke, Vertikos, Bettstellen, Spiral-Auflegematratz., Pfeilerschränke, Spiegel, Tische, Stühle, Waschkommoden, Nachtschränke, Trumeaus mit Konsolen, Plüschsofas, Chaiselongues, Garderoben, Schreibtische, Küchenbüfette, Küchentische, Küchenstühle, Anrichten usw. in nußbaum, eiche natl. u. furniert.

Verkauf zu billigsten Preisen. Auf Wunsch: **Bequeme Zahlungsweise.**

Spezialhaus für Möbel-Ausstattungen

A. Friedländer

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 11.
Versand nach allen Orten. — Gegr. 1872.

Ankäufe

Frauenhaar
prima ausgekämmtes, 10—20 Mk. p. 100 Gramm, kauft dauernd **Träbert**, Prälatenstr. 18.

Herren- u. Damenräder mit u. ohne Gummi, auch Einzelteile, kauft und zahlt reelle Preise. **Jädicke**, Wittenberger Str. 6. 16033

Ferngläser
Zeiß Goerz
kaufe laufend
Bis 50 Prozent Preiserhöhung
C. Laufer
Peterstraße 2
Fernruf 4436.

Teppich und Speisezimmer zu kaufen gesucht Diebrich, Mst., Belfortstr. 29.

Ankauf

Gold-
Silber-, Platin
Bruch und -Gegenstände
Uhren, Ketten, Ringe
Holzbrandstifte
Brillanten
alte Zahngebisse
die vor dem Kriege gefertigt sind, auch zerbrochene 4470
pro Zahn 30, 45 u. 60 Mk.
Georg Sack
Gr. Münzstraße 2, 1 Treppe (kein Laden). Holen Sie bitte, bevor Sie etwas verkaufen, erst meinen Preis ein, der Ihnen gern unentgeltlich erteilt wird.

Zahle
für Bezüge bis 700 M, Laken u. Hemden bis 70 M Handtücher bis 18 M
Kaufe Betten, ganze Nachlässe. Frau Klein, Kaiserstraße 44 a. pt. 5768

Gold-, Silber-, Platinbruch
kauft zu höchsten Preisen
A. Sänger
Juwelier 4465
Wilhelmstraße 17.

Billige böhmische

Bettfedern

1 Kilo graue geschlissene **120** M, halbweiße **150** M, weiße **180** M, bessere **220** M, daunenweiche **260** M und **300** M, beste Sorte **360** M und **440** M A176

Versand franko, zollfrei, gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes
Nr. 132, bei Pilsen (Böhmen).

Gegen Sommersprossen
bedecken Sie jetzt schon durch Eitalbol-Bleichcreme vor
Hof-Apotheke, Breiteweg 158.

Weiße Kognakflaschen
A129 zu kaufen gesucht
pro Stück 2.50 Mk.
Rot- u. Weißweinflaschen
fest- und flaschenfest
Adolph Behrendt Stromstr. 11 Tel. 6870—72.

Edelmetallverwertung

Emeg

G. m. b. H. Telephon 4354.
Kleine Steinernetischstraße 4, parterre.

Wir behaupten nicht
daß wir die höchsten Preise zahlen, aber
das Publikum. 6097

Ständiger Ankauf auch kleinerer Mengen von
Gold- Silber- Platin- } Bruch und andern Edelmetallen.

Anfragen, auch von auswärts, werden prompt erledigt. — Händler Extrapreise!

Brillanten

aller Schliff, auch Splitter und Rohstoffe, kauft für eignen Bedarf 100
F. Streubel, Juwelenfassermstr.
Magdeburg, am Königshof, im bunten Hause, Edelsteinhandlung, eigne Schleiferei, elektrischer Betrieb.

Ich kaufe ständig
jeden Posten
Alteisen
sowie
Eisenschlacken
zu konkurrenzlosen Tagespreisen
F. Hirschhorn
Magdeburg-Buckau, Martinstraße 19
Telephon 5998. Kostenlose Abholung.

Sudenburg Sudenburg

Theodor Kraft

37 Halberstädter Straße 37.

Konfirmand.-Anzüge
Präfungs-Anzüge
Herren-Anzüge
Kinder-Anzüge
in bekannt unübertroffener Ausführung.
Sehr große Auswahl. — Billige Preise. 4218

Schulmappen

für Mädchen und Knaben

Beste Sattlerarbeit in Leder und Leder-Ersatz.
Volle Form mit breiten Tragriemen.
Günstige Preise, wie meine Schaufenster zeigen.

G. A. Krause Breiteweg 175/177

Koffer- und Lederwarenfabrik.

Häute, Felle, Rauchwaren

Roßhaar, Schafwolle, Schweineborsten
kauft zu höchsten Preisen 4160

C. W. Schönemann

Magdeburg, nur Georgenplatz 14.
Fernsprecher 7179. Gegründet 1852. Fernsprecher 717.
Großabnehmer für Sammler und Händler.

Kulturgeschichtliches.

Die Seife — eine deutsche Erfindung? Wenn auch die Seife bereits in einer Stelle unsrer deutschen Bibel bei Jeremias erscheint, so ist dies doch nur eine kühne Uebertragung des Uebersetzers, denn das Altertum hat diese für die Lebenskultur so wichtige Erfindung erst verhältnismäßig spät kennengelernt. Wie Oberapotheker Groeber in einem Aufsatz der Zeitschrift „Natur und Kultur", der sich mit „Altem und Neuem über unsre Waschmittel" beschäftigt, hervorhebt, ist die Erfindung der Seife wohl auf die Deutschen zurückzuführen. Wohl verwendeten schon die alten Aegypter Holzasche, Pottasche, die natürliche Soda als Reinigungsmittel, aber die Seife wird zunächst als eine germanische Erfindung von Plinius genannt, um die Haare blond zu färben. Nach dem Einfall der Zimbern und Teutonen und nach den Germanenkriegen wurde nämlich das deutsche Blond die große Mode, und die vornehmen Römerinnen färbten sich ihr Haar mit einer Masse, die in Kugelform aus der Gegend von Wiesbaden gebracht wurde. „Man verfertigt sie aus Talg und Asche," schreibt Plinius darüber, „die beste aus Buchenasche und Ziegentalg und zwei verschiedene Arten, eine feste und eine flüssige; beide werden bei den Germanen mehr von den Männern als von den Frauen gebraucht." Galenus, der im ersten nachchristlichen Jahrhundert lebte, ist der erste, der von dieser deutschen Seife nicht als von einem Färbe-, sondern als von einem Reinigungsmittel spricht. Danach macht also die italienische Stadt Savona, von der die Seife ihren lateinischen Namen Sapo haben soll, mit Unrecht Anspruch auf ihre Erfindung. In Deutschland, wo viel Leinen angebaut wurde, kam man auch zuerst darauf, die Beschaffenheit der Seife durch Verwendung von gebranntem Kalk bei der Herstellung der Aschenlauge zu verbessern. Karl der Große verordnete 812 den Anbau norditalienischer Kräuter und Bäume auf den Krongütern und wendet sich dabei direkt an die Seifenkocher, woraus man schließen kann, daß die Seifensiederei zu jener Zeit bereits nicht nur von den Hausfrauen, sondern auch in gewerblichen Betrieben vorgenommen wurde. Während in Frankreich und Italien, besonders in Marseille und Venedig, die Seifenfabrikation bald eine wichtige Industrie wurde, blieb sie in Deutschland noch auf lange den Hausfrauen vorbehalten. Die erste klarverständliche Vorschrift zur Bereitung von harter Natronseife aus Kalilauge, Baumöl und Kochsalz wurde um die Mitte des 17. Jahrhunderts von Lachen gegeben. Französische Forscher haben dann die Natur der Fette und das Wesen des Verseifungsprozesses aufgeklärt und damit die gewaltige Entwicklung geschaffen, die die Seifenindustrie in den letzten Jahrzehnten genommen. —

Allerlei.

Wann werden die meisten Frauen Witwen? In den Jahresberichten der Kruppschen Arbeiter- und Pensionskasse finden sich mancherlei sehr lehrreiche Zahlen, so z. B. eine Statistik der eine Pension beziehenden Witwen nach ihrem Lebensalter geordnet (letzteres berechnet nach dem Zeitpunkt, wo jede einzelne Witwe wurde). Die höchste Zahl der Witwen entfällt auf die Altersgruppen 45 bis 50 und 50 bis 55 Jahre, nämlich 458 und 452. Dann folgen ungefähr in gleicher Stärke (380 und 388) die Altersgruppen von 55 bis 60 und von 40 bis 45 Jahren und mit einer etwas geringeren Zahl (304) die Gruppe von 60 bis 65 Jahren. Die übrigen Gruppen weisen wesentlich geringere Zahlen auf. Die Extreme sind: 15 Frauen wurden schon mit 25 bis 30 Jahren Witwen, dagegen 2 erst zwischen 85 und 90 Jahren! Uebrigens mußte die Kruppsche Arbeiterkasse gegen ein ganz eigenartiges Verfahren eine Abwehrmaßregel ergreifen. Manche Mädchen heiraten gern ältere Arbeiter, weil sie hoffen, dann bald in den Besitz einer Witwenpension zu gelangen. Aus diesem Grunde hat die Kasse bestimmt, daß Witwen, die mehr als 20 Jahre jünger sind als ihre Ehemänner, und die Witwen der Männer, die bei Eingehung der Ehe mehr als 55 Jahre alt waren, nur die Hälfte der Pension erhalten, die ihnen sonst zustehen würde. —

Humor und Satire.

Eine gute Antwort. Vor einer schönen Vorstadtvilla bei Dublin sind zwei aus Stein gemeißelte große Doggen aufgestellt, die einen sehr lebenswahren Eindruck machen. Ein Fremder wollte sich mit dem Portier einen kleinen Witz machen und fragte ihn: „Na, wie oft geben Sie den Viechern denn zu fressen?" — „So oft sie bellen!" war die schlagfertige Antwort. —

Gaunerstolz. Ede: „Du, Lude, unser Einbruch von vorgestern steht schon unter „Neueste Nachrichten"!" — Lude: „Nun? Sind wir günstig rezensiert?" —

Agrarierlogik. „Was reden die Leute da immerzu von Not und schlechten Zeiten, wo der Brotpreis bald auf 50 bis 60 Mark steigen wird? So gut ist es uns noch nie gegangen!"

Geselligkeit. „Gestern war bei uns Märchenabend." — „Wie seid Ihr denn darauf gekommen?" — „Nun, Tante Helene hatte ihr Wirtschaftsbuch aus dem Jahre 1910 hervorgekramt, und da las sie uns die täglichen Einnahmen und Ausgaben vor." —

Rätselecke.

Nachdruck verboten.

Bilderrätsel.

Rätsel.

Herrlich gelegen am Meere, im Hafen die stolzesten Flaggen,
Segelnd herein und hinaus, fördernd den regen Verkehr —
Werde ich, stellst du mich um, gesucht nur von niedern Naturen,
Aber zu meiden mich stets, glückt auch den edelsten nicht.

Spiegenrätsel.

× × × × × × × × × × × × × × × × × ×
a r e i r o e r o e a n a o n o
× × × × × × × × × × × × × × × × × ×
d y e e t d d e d a
× × × × × ×
r m u e
× ×

Die Malzeichen dieser Abbildung sind durch Buchstaben zu ersetzen, derart, daß senkrechte Wörter entstehen. Sind es die richtigen, so nennt die oberste wagerechte Linie eine Naturerscheinung.

Buchstabenrätsel.

× n s t e r
K u n t ×
W u g e ×
× e l l e
B u c h ×
R e × g e n
G a × s
× u c k e r
H a × b e
L a × u n e

An Stelle der Malzeichen sind Buchstaben zu setzen, um andre Wörter zu bilden. Bei richtiger Wahl ergibt die senkrechte Reihe ein neues Wort.

Rätselquadrat.

Stelle die Wörter: Begonie, Hamster, Zentner, Laerche, Vorwand, Flechte, Bussard so untereinander (in ein Quadrat mit 49 Feldern), daß eine schräge Linie entsteht, die einen Tag im Jahre nennt.

* * *

Auflösungen aus Nr. 17.

Lösung des Vexierbildes: Aar

Man stelle das Bild auf den Kopf. Die beleichtete Hausmauer hinter der Säule zeigt die Gestalt des Kastellans.

Lösung des Rätsels:

Lösung des Besuchskartenrätsels: Turbinenmaschinist.

Lösung des Zahlenrätsels:

28	21	26
23	25	27
24	29	22

Lösung der Streichholzaufgabe

Druck und Verlag W. Pfannkuch u. Co., verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, sämtlich in Magdeburg.

Die Kraft

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Nr. 19 — Magdeburg, Sonntag den 19. März — 1922

Moral.

Sie versuchte zu arbeiten, einen neuen Entwurf auszuhecken, das Leid in einem Meere von Arbeit zu ertränken, es in allen Variationen auf die Leinwand zu pinseln; aber es ging nicht!

Zum hundertstenmal ergriff sie den Pinsel, schleuderte ihn wieder weg, warf sich auf das Sofa, schluchzte, und zum hunderttausendstenmal kehrten ihre Gedanken zu allen Einzelheiten des Ereignisses zurück.

Wie war es nur gekommen? Sie porträtierte sein süßes, herziges Kind. Als die Sitzungen zu Ende waren, drückte sie das Kind innig an sich, küßte es inbrünstig und die Tränen traten ihr in die Augen. Als sie sich dann mit ihm ganz allein in ihrem Atelier befand, drückte er sie innig an sich, küßte sie inbrünstig und die Tränen traten ihm in die Augen. Sie drängte ihn stumm und ungestüm ab und er taumelte stumm und gebrochen hinaus.

Seit dieser Zeit folgte er ihr wie ihr Schatten, stumm und bleich. Keine Muskel regte sich in seinem Gesicht, nur seine Augen brannten wie in Fieberglut.

Eine unsagbare Wehmut, ein tiefes Mitleid ergriff sie und peitschte ihre widerspenstige Liebe auf. Sie wendete sich um, schaute gequält in sein bleiches, ausgezehrtes Gesicht und fragte zitternd und erregt: „Was wollen Sie von mir?"

„Ich weiß es nicht."

„Um Gottes willen, denken Sie daran, daß ich eine alleinstehende Frau bin! Denken Sie an Ihre Frau, an Ihr Kind! Wohin soll das führen?!"

„Ich denke an alles. Aber ich kann nicht leben, wenn ich Sie nicht sehe. Aus Ihrem Anblick schöpfe ich Lebensatem."

„Was soll ich tun?" schrie sie.

„Was weiß ich! Ich habe das Erdenklichste versucht. Ich habe übermenschlich gearbeitet. Ich habe während der kurzen Zeit einen ganzen Band Gedichte herausgegeben. Der Verleger meinte: Das wären meine schönsten Perlen. Hm! Traumgläubige sagen: Perlen im Traume bedeuten Tränen. Der Verleger weiß nicht, daß die Perlen in meinen Träumen — die Tränen meines Lebens sind." Dabei sah er sie an, so weich, so bittend, so hilflos, so verloren, daß sich eine tiefe Ergriffenheit in ihr Herz bohrte und sie sagte: „Kommen Sie!"

Es war acht Uhr abends. Sie wandelten stumm und bleich, zitternd und fiebernd, erwartend und bangend, bis sie in ihre Wohnung gelangten. Dort setzten sie sich auf das Sofa, ganz dicht nebeneinander und tauschten Küsse, Küsse, daß sich ihre Sinne verwirrten. Da fühlten sie, wie sie die Liebe — wie ein Luftschiff, das von den glücklichen Möwen, ihren Küssen, begleitet wurde — über den Erdball erhob; immer höher stiegen sie, bis endlich die ganze Erdkugel, mit den verbannten Wonnen, den ewigen Qualen, den häßlichen Vorurteilen, den bittern Ungerechtigkeiten und der ganzen herrschenden Moral, zu einem winzigen Punkte zusammenschrumpfte. Dann wähnten sie sich auf einem andern Planeten, ganz allein. Da geschah etwas. Sie wußten nicht wie. Sie fühlten nur plötzlich eine unnennbare Wonne, wie man sie im Traum empfindet.

Als sie erwachte und die moralischen Augen aufschlug, begann sie zu weinen.

„Du weinst? . . . Du weinst!"

„Es ist der Regenguß der Seele nach einer zu starken Schwüle," erwiderte sie noch im Banne der nachwirkenden Seligkeit. Plötzlich brach sie in konvulsivisches Schluchzen aus.

„Wenn Du weinst und schluchzt," sagte er schmerzvoll, während er sie liebkoste, „kommt es mir vor, als ob ich das himmlische Feuer gestohlen hätte, und nun wird mir die Verzweiflung die Leber auffressen."

Sie erhob sich, ging erregt auf und ab und schrie ungestüm: „Es darf nicht mehr geschehen! Es darf nicht mehr geschehen! Wenn es Folgen haben sollte! Ich bitte Sie, verlassen Sie meine Wohnung und kommen Sie nie wieder!"

Er verließ stumm und totenbleich ihre Wohnung. Draußen dachte er bekümmert nach. Na ja, so sind sie — die Frauen. Am Ende gibt sie mir alle Schuld, obwohl sie willig alles geschehen ließ. . . . Die schaffende Frau hat ein Ventil für ihre Liebe. Das ist ihre Stärke. Nur wir Männer sind verloren, wenn wir lieben. Für unsre Liebe gibt es nur ein Ventil: den Besitz des geliebten Weibes. . . . Ich muß stark sein oder untergehen. Einen andern Ausweg gibt es nicht! Wenn es Folgen haben sollte, ist ihr Leben vernichtet. Hoffentlich wird es keine Folgen haben. Es wird nicht mehr geschehen. . . . Sein Mannesstolz empörte sich gegen ihren Verweis, seine Manneshre bäumte sich gegen eine Wiederholung auf und er kam nicht wieder.

Nun wandte sie sich in Qualen und streckte die Hände nach ihm aus. Suchte ihn mit den Augen und mit der Seele, und fieberhafte Sehnsucht verzehrte sie.

Gewiß, sie hatte ihm in ihrer Erregung das Haus verboten; aber wenn er sie wirklich lieben sollte, würde er trotzdem wiederkommen. Und sie haßte ihn, weil er nicht kam. So vergingen zwei Wochen. Verzehrende Liebe und verzehrender Haß wechselten wie die Temperatur im Fieber und warfen sie zu Boden.

Na ja, dachte sie, er ist eben ein Mann. Er hat seinen Beruf, seinen Dichterruhm; das füllt sein Leben aus. Uns Frauen kann einzig und allein nur die Liebe das Leben ausfüllen. Und sie schrie und rief nach ihm.

Sie verließ das Atelier, um sich ein bißchen Bewegung in der freien Luft zu machen. Da begegnete sie ihm. Sie fuhr zusammen und wich ihm scheu aus. . . .

Nach einigen Wochen schnürte Entsetzen ihr Herz zusammen. Der Liebesabend hatte Folgen. Sie schrie auf, raufte sich das Haar, winselte wie ein mißhandeltes Tier. Wo sollte sie sich vor ihren Eltern, ihren Geschwistern, ihren Verwandten und Bekannten verbergen?!

Sie suchte einen befreundeten ältern Arzt auf, um von ihm Abhilfe zu erbitten. Sie brachte es jedoch nicht über sich, ihm ihr Leid anzuvertrauen, und klagte bloß über aufreibende Träume in den Nächten und heftige Kopfschmerzen in den darauffolgenden Tagen.

„Sie sollten sich wieder verheiraten," meinte der Arzt. „Man kann nicht ewig um die Toten trauern. Sie sind jung und die Natur fordert ihren Tribut. Sie sollten Kinder bekommen, Sie Kindernärrin." Sie dachte einen Augenblick nach. . . .

Ja . . . wenn sich die Seelen paaren, kann aus solcher Paarung ein Erlöser entstehen, der die verbannte Menschheit in das Paradies zurückführt, das ihr die Cherubim mit den Flammenzungen verwehren?

Sie fühlte, wie sie ein Weinen anwandelte, und verließ schleunigst das Ordinationszimmer.

Zu Hause angelangt, warf sie sich auf das Sofa, drückte und schmiegte sich an die Stelle, wo er sie umschlungen gehalten hatte, und schluchzte.

„Der Verleger weiß nicht, daß die Perlen in meinen Träumen die Tränen meines Lebens sind," wiederholte sie seine Worte. Wissen etwa die Menschen, die ihre herrlichen Kindertypen in den allerliebsten Stellungen bewundern, daß in diesen Bildern die heißeste Sehnsucht ihrer Seele hingemalt ist?! „Warum, warum", schrie es in ihr, „bin ich, die eine solche Fülle von Kinderliebe besitzt, dazu verdammt, kein lebenswarmes Kind an mein heißes Herz zu drücken? Warum? Weil mein Gatte — kaum drei Wochen nach unsrer Hochzeit — einrücken mußte und in Serbien den Tod fand, und der Mann meiner unermeßlichen Liebe verheiratet ist? Warum muß ich wie eine Verbrecherin zitternd herumschleichen? Was haben wir nur verbrochen? Wir stiegen an jenem Abend so hoch, bis wir sanken. Sanken wir wirklich? Die herrschende Moral sagt es." Plötzlich sprang sie wie ein wildes Tier im Käfig auf. Was wollte sie tun? Die Leibesfrucht töten! Sein Kind morden! Nein! Nie! Niemals! Fliehen bis an das Ende der Welt! „Meine Kunst wird mich und mein Kind ernähren!"

Ihr Herz stockte. Vater, Mutter, Geschwister, die geliebte Heimat, die gewohnte Umgebung verlassen, um mit dem Kinde der Liebe in einem entlegenen Winkel der Erde zu leben; es war sehr schwer, aber möglich. Doch ihn nie wiederzusehen — sie sah

ihn hie und da von fern — war unmöglich! Das wäre mehr, als der Sonne beraubt werden.

Die Zeit verging. Schon fühlte sie das erste, wonnige Regen und zugleich die schmerzlichen Giftstacheln, wenn jemand unwillkürlich ihren Leib musterte. Ihren Leib, der ihr Allerheiligstes barg.

Ihr Entschluß, in die weite Welt zu gehen, stand fest. Sie hatte schon alle Vorkehrungen und Vorbereitungen getroffen. Da fiel eines Tages ihr Blick auf eine Todesanzeige in der Zeitung. Ihre Gedanken blieben — wie vom Schlage gerührt — stehen. Sie las seinen Namen! Der berühmte Dichter, hieß es unter anderm, ist, im Alter von vierunddreißig Jahren, einem langwierigen innern Leiden erlegen.

Sie riß sich die Kleider vom Leibe. „Die Verzweiflung hat ihm die Leber ausgefressen!" schrie sie wie im Wahnsinn. Sie warf sich zu Boden, wand sich in Todesqualen, wimmerte wie ein verendendes Tier.

Auf einmal wurde sie stumm, erhob sich mit versteinerten Zügen, holte ihr Taschenmesserchen hervor und schnitt sich die Pulsadern durch . . .

Frieda Eigenfeld.

Aus der Kindheit der Zeitungsanzeige.

Die Anzeige ist heute mit der Zeitung so eng verknüpft, daß wir uns ein Blatt ohne Annoncenteil gar nicht mehr denken können. Es hat aber in der Entwicklung des Zeitungswesens mehr als ein Jahrhundert gedauert, bevor diese Einrichtung sich durchsetzte. Erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wagten sich auch in Deutschland Anzeigenblätter hervor, die das bereits in Frankreich und England vorhandene Vorbild nachahmten. Das erste ständig erscheinende Anzeigenblatt erblickte aber erst 1722 das Licht der Welt; es sind die noch heute bestehenden „Frankfurter Nachrichten", deren erste Nummer am 5. Januar 1722 als „Wöchentliche Frankfurter Frag- und Anzeigungsnachrichten" erschienen.

Die frühsten Anfänge und die allmähliche Entwicklung der deutschen Zeitungsannonce lassen sich im Spiegelbild des Frankfurter Blattes verfolgen, und zugleich wird ein höchst anschaulicher Ausschnitt aus der Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts geboten. Schon die erste Nummer bietet in 18 verschiedenen Rubriken eine Menge von Anzeigen, die innerhalb der einzelnen Abteilungen ohne Trennungsstrich und den gleichen Druck aneinandergereiht sind. Nur selten werden als schüchterne Anfänge zur Reklame einzelne Wörter mit größern Buchstaben gedruckt. Die Namen der Inserenten sind ängstlich verschwiegen; sie wurden gegen eine Bezahlung von 4 Kreuzern demjenigen mitgeteilt, der sich auf dem Adreßkontor danach erkundigte. Bereits nach einigen Wochen aber zeigt sich ein Fortschritt, indem einzelne Anzeigen einen besondern auffälligen Platz beanspruchen und daher sogleich hinter das Fremdenverzeichnis gesetzt werden.

Zu den am Schluß unter dem Striche befindlichen Anzeigen gesellen sich allmählich auch solche auf der Titelseite des Blattes; doch trug der Herausgeber noch jahrelang Bedenken, den Inserenten einen solchen bevorzugten Platz einzuräumen; erst seit 1738 findet man eine ganze Reihe von Anzeigen am Anfang des Blattes. Alle Anzeigen kosteten damals ohne Rücksicht auf Größe und Platz Stück für Stück 4 Kreuzer; doch allmählich wird der Text, der zunächst sehr knapp gehalten war, immer länger, umfaßt manchmal 10 bis 15 Zeilen, so daß man an eine Erhöhung der Taxe denken mußte. Dem „Blättchen" wurden auch Prospekte beigelegt, auf die in einer Textreklame des Herausgebers hingewiesen wurde. Besonders bedienten sich dieser auffälligen Reklame die Heilmittel- und Heilkünstleranzeigen. So werden z. B. in einer solchen Beilage 25 Krankheiten aufgezählt, gegen die eine „Universaltinktur" helfen soll, und überhaupt wimmelte es in der Zeitung von marktschreierischen Anpreisungen von Lebensbalsamen, Elixieren, Salben, Pflastern usw., sowie von Dienstanerbietungen aller erdenklichen Operateure, Heilkünstler und Wunderdoktoren.

Die ersten Anzeigen, die schon in die politischen Blätter hineingeschmuggelt waren, bezogen sich auf Bücher, und solche Bücheranzeigen sind auch schon im ersten Jahrgang des „Frankfurter Anzeigenblattes" häufig. Da wird z. B. ein Buch empfohlen, „Die Kunst, hübsche Männer zu fischen", und später fordert ein Herr Ritter zur Subskription auf einen 18 Bogen starken „Roman ohne R" auf. Frankfurts größter Sohn, Goethe, fehlt in den Anzeigen nicht. So wird am 15. April 1758 bekanntgemacht, daß in der Behausung des Herrn Rat Goethe auf dem Großen Hirschgraben verschiedene Mobilien, wie Schießgewehre, Musikinstrumente, drei große Hausuhren, viele Bücher und so weiter versteigert werden sollen. Der junge Advokat Goethe fordert in zwei Anzeigen des Jahres 1774 als Bevollmächtigter einer Firma alle Warenschuldner auf, binnen 14 Tagen zu zahlen, „als man sonsten gegen die Säumigen ernsthaftere Maßregeln zu ergreifen keinen Augenblick mehr anstehen wird". Der Nachlaß der Frau Rat wird in verschiedenen Anzeigen des November 1808 ausführlich zur Versteigerung angezeigt.

Auch der Kunsthandel bedient sich bald der Anzeigen; so werden am 5. November 1787 schon zwei große auf Holz gemalte Schildereien von Albrecht Dürer und Lukas Cranach zum Verkauf oder zum Austausch gegen Wein angeboten. Sehr viele Stellengesuche und Stellenangebote finden sich schon in den ersten Jahrgängen. Man verlangte aber damals sehr viel, wie die folgende Anzeige vom 28. Januar 1723 zeigt: „Eine sichere Herrschaft verlangt einen Kutscher, der sowohl mit 2 als 4 Pferden fahren kann, den Feld- und Ackerbau wohl versteht, katholischer Religion, unverheurathet und ansehnlich von Persohn, auch wann es seyn kann, mit einem schwartzen Bart, anbey verschwiegen ist; dagegen hat er gute Livré nebst Kost und 30 bis 40 Gulden Lohn zu erwarten."

Unter den Theater- und Konzertanzeigen finden sich sehr wichtige Nachrichten, wie z. B. die genauen Annoncen über die Konzerte des Wunderkindes Mozart. In den Kirchenbuchauszügen ziehen die Geburten der berühmten Frankfurter von Goethe bis Brentano an uns vorüber. Auch die erste Heiratsannonce findet sich in den „Frankfurter Nachrichten" vom 8. Juli 1732: „Ein honnettes Frauenzimmer ledigen Standes, von guter Gestalt, sucht zu Ausmachung einer Erbschaft in hiesiger Nachbarschaft, welche ihr rechtmäßiger Weiße zukommt von in circa 50 000 fl. einen guten Doctor oder Advocaten ledigen Standes von hier, welcher sich obligiret diese Sache auszumachen, so groß und wohl aussiehet, wenn er alsdann sich dieses wohl angelegen seyn lässet, so offeriret sie sich denselben zu heurathen, es müsse aber je ehender je lieber seyn, weilen das Frauenzimmer sich dieserwegen noch allhier aufhalten wird." —

Bücherschau.

Sämtliche hier angezeigten Bücher sind durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen. Die bei den Büchern angegebenen Preise sind in vielen Fällen überholt.

Das friedlose Europa. Von Francesco Nitti, italienischer Ministerpräsident a. D. Frankfurter Societätsdruckerei G. m. b. H., Abteilung Buchverlag, Frankfurt a. M. Preis broschiert 45 Mark, gebunden 58 Mark (zuzüglich Sortimentszuschlag). Zum erstenmal ergreift ein Mann das Wort, der an der Spitze einer der früher feindlichen Großmächte gestanden hat. Der Verfasser brandmarkt in kräftigen, stichhaltigen Argumenten die Ungerechtigkeiten und Tollheiten der in Paris den besiegten Nationen diktierten Friedensverträge. Er schildert in höchst anschaulicher Weise, was infolge dieses Wahnsinns aus Europa geworden ist und was noch aus unserem Kontinent werden kann, wenn nicht eine baldige Umkehr eintritt, und fordert mutig und ohne viel Umschweife zu machen, die Revision der Friedensverträge von Paris und eine Neuregelung des gesamten Verschuldungssystems einschließlich der Reparationslasten. — **Kulturschöpfung und Kulturpolitik.** 8. Heft der Schriftenreihe: Das Wollen der neuen Jugend. Eine Auseinandersetzung mit den Grundfragen der Zeit. Herausgegeben von Dr. Harald Schultz-Hencke. Verlag Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha. Preis 10 Mark. — Hermann Schützinger: **Das Wirtschaftsproblem des Völkerbundes und der Sozialismus.** Verlag des „Bayerischen Wochenblattes", München. Preis 6 Mark. — **Synchronistische Tabellen der Weltpolitik 1840 bis 1914 als Hilfsmittel für das Selbststudium und den Unterricht.** Von Kurt Mühland, Assistent des Instituts für internationales Recht an der Universität Kiel. 24 Seiten, Gr. 4°, Ladenpreis 10 Mark. Selbstverlag des Instituts für internationales Recht an der Universität Kiel, Dänische Straße 15. Inhalt: 1. Tabellen der wichtigsten Daten der Weltpolitik 1840—1914. 2. Tafel der Regenten 1870—1914. 3. Tafel der Ministerpräsidenten 1870—1914. — Rudolf Wed, Arbeitersekretär: **Das Unterstützungsgesetz für Empfänger von Invaliden-, Alters-, Witwen- und Waisenrenten aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung** vom 7. Dezember 1921. Buchhandlung Freiheit, Berlin C 2, Breite Straße 8/9. — **Geschichte der modernen Gesellschaftsklassen in Deutschland.** Von Paul Kampffmeyer. 1921. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68. Preis 18 Mark br., 24 Mark geb. Diese Geschichte ist eine gedrängte deutsche Sozial- und Kulturgeschichte. Wir erleben förmlich das Werden einer neuen Gesellschaft und die zum Weltkrieg und zur sozialen Revolution führende imperialistische Katastrophenpolitik. Jedem, der die großen Evolutionen der Jetztzeit richtig verstehen will, ist dieses ausgezeichnete Geschichtswerk zum Studium zu empfehlen. — **Max Bugiwankel, der Ameisenkaiser.** Ein Buch für Kinder und große Leute. Nach Luigi Bertelli deutsch bearbeitet von Luise v. Koch. Mit Buchschmuck von Karl Elleder. Freiburg i. Br. 1922, Herder. 48 Mark, geb. 66 Mark. Das Buch erzählt von einem faulen Büblein, das auf merkwürdige Weise (und das bleibt wirklich das einzige Geheimnis der ganzen Erfindung) in eine Ameise verwandelt worden und als solche im Ameisenstaat wie auf abenteuerlichen Wanderungen eine Fülle von Abenteuern erlebt hat, bis es wieder eine zweite Menschwerdung erlebte und nun ein rechter und ein ganzer Kerl wird. Die Fülle des Naturwissenschaftlichen ist auf reizendste Weise in Spiel aufgelöst. —

Kunst und Literatur.

Goethes Geburtshaus. Eine reizvollere Schilderung seines Elternhauses hat wohl noch niemand gegeben, als Goethe es in Dichtung und Wahrheit vom Hause im Großen Hirschgraben zu Frankfurt getan hat. Jedem Goethefreund ist dieses Haus dadurch vertraut geworden, ob er je in der Stadt Frankfurt am Main geweilt hat oder nicht; das Haus mit der „untern weitläufigen Hausflur", durch die man in das „Geräms" kam, jenen vogelbauerartigen Vorbau nach der Straße zu mit Holzgitterwerk, in dem die Frauen saßen, um zu nähen und zu stricken, oder die Köchin, um Salat zu putzen. Von hier aus sprach man mit der Nachbarin, die in ebensolchem Gerämse saß, und der junge Goethe selbst lernte von da aus die drei Brüder v. Ochsenstein kennen, die den Knaben so lieb gewannen und sich oft mit ihm neckten. Noch zu Goethes Kindheit verschwand freilich bei dem Umbau das Gerämse, und manches von dem Gewinkel mitsamt der turmartigen Treppe des bisherigen Doppelhauses mußte weichen; ein vornehmes behäbiges Patrizierhaus der Barockzeit trat an die Stelle der beiden mittelalterlichen Fachwerkbauten, die der Kaiserliche Rat Goethe bisher bewohnt hatte. Es entstand das Haus, auf dessen äußere und innere Not die Aufmerksamkeit nicht nur Deutschlands, sondern hoffentlich auch der ganzen Kulturwelt durch die Frankfurter Goethe-Woche gelenkt wird. Schon einmal hat es schlimme Zeiten durchgemacht; das war in den fünfziger Jahren, als das Haus durch zweimaligen Verkauf in den Besitz eines Handwerkers kam, der eilig die Fenster der Vorderseite ausbrechen ließ, um einen Laden einzurichten; auch die Wand, die von der Wohnstube zur Küche führte, war bereits niedergerissen. Da griff ein hannöverscher Goethefreund, der in Frankfurt ansässig war, Dr. Volger, ein, der am Schillerfest 1859 das Freie deutsche Hochstift mit 80 Frankfurter Bürgern gegründet hatte; unter Verpfändung seines eignen Hauses und Uebernahme drückender Verpflichtungen beschaffte er sich die zur Anzahlung erforderlichen 10 000 Gulden, um durch schleuniges Handeln weiterer Zerstörung Einhalt zu gebieten. Bei einem Althändler fand man die „Traillen" der Fenster des Erdgeschosses, jene schönen schmiedeeisernen, ausgebauchten Barockgitter, die heute schon von weitem das Haus erkennen lassen. Um jedes Stück der Einrichtung wurde gekämpft, alte Rechnungsbücher mußten als Anhalt für Art und Gestalt der Möbel zu Rate gezogen werden, bis das Haus wieder instand gesetzt war. Nun ist man nicht mehr in der Lage, die dringendsten Wiederherstellungsarbeiten am Hause selbst, das in seinen Umfassungsmauern von 1602 stammt, und in dem der Schwamm steckt und der Wurm nagt, vorzunehmen, noch kann man die notwendigsten Beamten besolden, die wissenschaftlichen wie das Aufsichtspersonal. So groß auch unsre Not ist, dieses Nationalheiligtum gilt es zu erhalten. Nicht eine Million und nicht zwei Millionen genügen hier, denn man braucht ein Kapital, dessen Zinsen einen Haushalt von 400- bis 500 000 Mark decken können, wenn nicht, wie zu hoffen, einen Teil davon Reich und Staat übernehmen. Deshalb mag der Ruf weit hinaus über Deutschlands Grenzen erschallen, großzügig zu helfen. —

Wissenschaft.

Der Lichthirsch des Nordens. Eine mythologische Vorstellung, die im klassischen Altertum wie in den orientalischen Kulturen auftaucht, ist der Hirsch als Symbol der Sonne oder des Mondes, jedenfalls als Sinnbild des Lichtes. Diese Vorstellung, deren Ursprung man früher in Babylon gesucht hat, will nun Otto Siegfried Reuter in einem Aufsatz der Zeitschrift „Niedersachsen" als ein ursprünglich germanisches Gut erweisen. Er hat sich mit den im skandinavischen Norden zu vielen Tausenden vorhandenen Felsbildern beschäftigt, die aus dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert stammen und in denen er sternkundliche Darstellungen der Himmelsbewegungen erblickt. In einer Schrift über „Das Rätsel der Edda" konnte er einige bisher völlig unverständliche Gestalten und Schleifen als Darstellungen von Planeten und eine 27tägige Zeitrechnung nach dem nur sternkundlich zu bestimmenden Sternmonat von 27 Tagen erkennen. Die Beobachtung des Sternmonats aber setzt zumindest eine genaue Himmelsbeobachtung voraus, ebenso wie die Beobachtung der langsamen Bahnschleifen der Wandelsterne. Auf einigen Felsbildern, so auf dem von Tanum und von Backa, erscheinen nun im Zusammenhang mit dem Mondgestirn zwei Hirsche oder Renntiere mit auffallendem Geweih, die sonst sehr selten sind. Die auffallende Gestaltung des Geweihes erinnert in den Sprossen an Lichtstrahlen. Nun laufen nach der jüngern Edda vier Hirsche in den Zweigen der Esche und beißen die Triebe ab; diese vier Hirsche sind als die vier Mondviertel, die vier Zeiten des Mondumlaufs anzusehen. Jedenfalls ergibt sich aus verschiedenen Anhaltspunkten, daß der Hirsch in der germanischen Mythologie als Sinnbild des Mondes und des Mondlichts auftritt. Auch in den griechischen Sagen hängt die Hirschkuh mit der Mondgöttin zusammen, und im alten Indien wird der Mond oft als Hirsch angesehen. Die Vorstellung des Lichthirsches zeigt sich an verschiedenen Stellen der Edda. Die Felsbilder lassen nun erkennen, daß diese Vorstellungen der eddischen Zeit damals schon lange im Norden lebten und wahrscheinlich weit älter als 4000 Jahre sind. Die griechischen und orientalischen Anschauungen vom Lichthirsch haben also ein sehr viel älteres Vorbild im skandinavischen Norden der Felsenbilder, das heißt in der Bronzezeit, um 1600 v. Chr. Die Uebereinstimmung der Felsbilder mit der griechischen und indischen Ueberlieferung erklärt Reuter so, „daß die Indogermanen diese Vorstellungen aus ihrer nordischen Heimat, aus ihrer urarischen Glaubens- und Sagengemeinschaft mit in den Süden gebracht haben". —

Industrie und Technik.

Das Amphibienschiff. Die großen Schwierigkeiten, die dem Transport von Gütern auf schlechten Wasserstraßen, besonders in Afrika, entgegenstehen, haben zur Konstruktion eines ganz neuen Transportmittels geführt, des Amphibienschiffs, von dem H. Retter in der „Umschau" erzählt. In unkultivierten Gegenden sind die Wasserläufe oft durch Stromschnellen unterbrochen, und es ist daher ein Fahrzeug notwendig, das sich sowohl zu Wasser wie zu Lande fortbewegen kann. Der Erbauer dieses neuen Schiffstypus, Dr. Robert Goldschmidt, machte sich die Erfahrungen der Walfischfahrer zunutze, die wieder für ihre Stahlschiffe auf die Vorbilder von Eingeborenen-Booten zurückgegriffen haben. Das Amphibienschiff besteht aus zwei nebeneinandergelegten Booten, die starr miteinander verbunden sind; die Verbindungsstücke besitzen Räder. Kommt das Bootspaar an eine unschiffbare Stelle, so muß dort eine Einschienenbahn vorhanden sein, auf die sich das Schiff mit Hilfe einer Schienenrampe emporarbeitet. Der Tiefgang dieses Schiffes beträgt nur 65 Zentimeter, während die bisher auf dem Kongo benutzten Schiffe mit günstigstem Tiefgang 1,10 bis 2,10 Meter Tiefgang hatten. Beide Schiffe sind als Tanks ausgebildet, so daß nur eins der Schiffe beladen zu werden braucht, während das unbeladene mit Wasser gefüllt wird und so dem beladenen das Gleichgewicht hält. Jedes der beiden Zwillingsschiffe besitzt einen besondern Motor, die im Wasser unabhängig voneinander arbeiten; auf der Schiene läßt man zweckmäßiger nur einen Motor arbeiten, wenn auch die Fortbewegung dadurch langsamer wird. Die Benutzung nur eines Motors erlaubt nämlich, den andern für unvorhergesehene Zufälle als Reserve zu verwenden. Mit diesem Amphibienschiff sind auf den verschiedenen Nebenflüssen des Kongos eingehende Versuche gemacht worden, und es ergab sich eine wesentliche Verbilligung der Beförderungskosten, indem das teure Umladen vermieden und der hohe Trägerlohn auf ein Minimum vermindert wird. Das neue Transportmittel schwimmt und rollt, hebt sich aus eigner Kraft aus dem Wasser und geht wieder hinein, überwindet Stromschnellen und Untiefen, ist also das gegebene Beförderungswerkzeug für unkultivierte Länder. —

Von Land und Leuten.

Steinzeitkunst in Neuguinea. Die Einwohner von Neuguinea kennen Metall noch nicht und befinden sich also in der Kulturepoche der Steinzeit. Sie haben jedoch bereits eine sehr hohe Kunst entwickelt, über die nach einem Vortrag von Doktor Behrmann in der Berliner Gesellschaft für Erdkunde in den „Naturwissenschaften" berichtet wird. Die Gebrauchsgegenstände werden durch Brennen, Kratzen mit Vogelkrallen oder Fischgräten und durch Bemalen mit schwarzen, weißen und roten Farben geschmückt. Der Schmuck des Körpers besteht aus Eber- und Hundezähnen, aus Schneckengehäusen, Muschelschalen usw. Die Haare werden oft in Zylinderform zusammengepreßt, die Stirn wird mit Diademen von Reiher- und Kasuarfedern usw. geziert. Die verzierten Ringe um den linken Oberarm dienen als Tasche und als Aufbewahrungsort für den aus Beinknochen des Kasuars kunstvoll geschliffenen Dolch, da sonst fast jede Bekleidung fehlt. Nur Lendenschurze aus Bast und Rotang werden getragen. Einen weitern Körperschmuck ermöglicht die Durchbohrung der Nasenscheidewand, in denen Stäbchen, Zähne usw. angebracht sind. Typisch sind die Ziernarben, die auf der Brust zu förmlichen Schnitzarbeiten ausgestaltet werden. Die Gesichter werden in sehr individueller Weise bemalt; auch die Arabesken auf den Schutzschildern zeigen die besondere Prägung, die ihnen der Besitzer verleiht. Die Tongefäße werden ohne Drehscheibe mit der Hand geknetet und nicht gebrannt; sie sind oft kunstvoll modelliert und bemalt, und auch die andern Gebrauchsgegenstände werden zu prächtigen Kunstwerken ausgestaltet, so Sessel, Speerschleudern, Kalebassen, Farbschalen und die bei dem Reichtum an Ungeziefer sehr nötigen Haarkratzer. Das Gebälk wie der Giebelschmuck der Häuser wird oft in vollendeter Schönheit ausgeführt. Groteske Tanzmasken, die Ungeheuer darstellen, werden aus bemalter Baumrinde gefertigt und sind bisweilen so groß, daß sie von 20 Männern getragen werden müssen. Ihre höchste Vollendung erhalten diese Kunstformen in den Schnäbeln der Einbäume, der primitiven Fahrzeuge, die, mit 20—25 Ruderern bemannt, eine große Geschwindigkeit erreichen. Die wundervollen Figuren, mit denen die Boote geziert sind, verwenden meist das Krokodilmotiv in Verbindung mit Vogelgestalten. —

Persil

das selbsttätige Waschmittel
von unerreichter Wasch- und Bleichkraft.
Macht die Wäsche frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.
Wäscht mühelos, schnell und billig!

Alleinige Fabrikanten: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF,**
auch der „Henko“, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Wo ist die
neue billigste Bezugsquelle
für
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche?
? ? ? ? ? ? ?

Hämorrhoidal-Salbe -Zäpfchen -Tee
Hof-Apotheke, Breiteweg 158

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg.
Geschäftsstelle: Große Münzstraße 3, I. — Geschäftsstunden werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends vor 10 bis 2 Uhr. — Sonntags geschlossen. 316
— Telephonruf 1912. —

Dienstag den 21. März, nachmittags 5 Uhr, im Restaurant „Monopol“, Wilhelmstraße 1
Branchenversammlung
der Elektromonteure, Klempner und Installateure.
Tagesordnung:
Bericht von der Lohnverhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß.
Auch die Kollegen, deren Arbeitgeber der Freien Innung angehören, werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Dienstag den 21. März, nachmittags 4½ Uhr, bei Lüchtefeld, Knochenhauerufer
Sitzung der Ortsverwaltung, Bezirksleitungen und der Zeitungsträger.

Dienstag den 21. März, nachmittags 4 Uhr, im Restaurant **Askania,** Böttcherplatz
Branchenversammlung
aller in den Gravenurbetrieben beschäftigten Arbeiter.
Tagesordnung: Stellungnahme zu den Tarifverhandlungen und Verschiedenes.
Wir erwarten vollzähliges Erscheinen.
Mit Gruß **Die Verwaltung.**

Deutscher Eisenbahnerverband
Ortsverwaltung Magdeburg, Kaiserstraße 41a.
Am Montag den 20. März, abends 7½ Uhr, findet im „Turmpark“ eine
Bezirks-Versammlung
für den Bezirk Südost statt.
Tagesordnung:
1. Stellungnahme zur Generalversammlung. 2. Die Neureglung der Lohnverhältnisse. 3. Verschiedenes.
Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht das vollzählige Erscheinen der Kollegen zur Pflicht.
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Eisenbahnerverband
Ortsverwaltung Magdeburg, Kaiserstraße 41a.
Am Dienstag den 21. März, abends 7½ Uhr, findet im **Goldenen Löwen** eine
Bezirks-Versammlung
für den Bezirk Sudenburg statt.
Tagesordnung:
1. Stellungnahme zur Generalversammlung. 2. Die Neureglung der Lohnverhältnisse. 3. Verschiedenes.
Um vollzähliges Erscheinen ersucht 296
Die Ortsverwaltung.

Magdeburgische Bürger-Begräbniskasse.
Die stimmberechtigten Mitglieder der Kasse werden zu der am Mittwoch den 22. März 1922, abends 8 Uhr, im Korteschen Restaurationslokal, Margaretenstraße 1. stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
eingeladen. Tagesordnung: 1. Mitteilung von dem Ergebnis der Prüfung der Rechnung für 1921. Entlastung des Vorstandes. 2. Vortrag über den Stand der Kasse Ende 1921. 3. Wahl der Rechnungsprüfer für 1922. 4. Verschiedenes. 4621
Magdeburg, den 10. März 1922.
Der Vorstand.

Englisch gemusterte, lebhafte sowie ruhige
Anzug- u. Mantelstoffe
(garantiert reine Wolle)
Gegen Anzahlung erfolgt Zurücklegung bis 4 Wochen.
Verkaufszeit von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.
FRED PELZ
MAGDEBURG Schopenstr. 1a

Möbel
zu äußerst billigen Preisen.
306 Versand auch nach auswärts.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Sämtliche Einzel-Möbel
nußb., eiche imit. u. furniert, mod. Ausführung
Wohn-, Speise- und Schlafzimmer
Moderne Küchen
Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen
Ernst
Geissler
Breiteweg 124, I
Haltestelle Schrotdorfer Str.
Magdeburg
Versand auch nach auswärts

Achtung, Gartenbesitzer!
2000 Stück Baumpfähle
2½, 2¾ und 3 Meter lang, auch in kleinern Mengen abzugeben.
Carl Wiemann, Rogätzer Str. 22 Tel. 7624 und 1609

Herrenanzug-, Ulster- und Paletotstoffe,
Kleiderstoffe, Mäntel- und Kostümstoffe,
Inlette, Bettbezug- und Wäschestoffe,
fertige Wäsche, Trikotagen, Schürzen,
Gardinen, Stores, Teppiche, Tülldecken,
Damen-Konfektion, Jumper
bekannt gute Qualitäten — stets preiswert.
A. Karger, Gr. Marktstraße 8, Ecke Jakobstraße 46,
Eingang Große Marktstraße 8. [4668

Wer streichen will
kauft alle
Lacke, Farben, Pinsel
am besten im ersten Magdeb. Lack u. Farben Spezialgeschäft
Erwin Prange
Magdeburg A
Berlinerstr. 29

Nähmaschinen
für Haus u. Gewerbe, erleichterte Zahlungsbedingungen. Reparaturen sämtlicher Systeme, auch Singermaschinen. Verkaufslager.
4472
Lange & Pennigsdorf, Magdeburg Regierungstraße 22.
Kein Laden! Hof pt. rechts.

WIRTIN
best. Schuhputz für schwarzes u. farb. Schuhwerk
Lederschwärzen, Appreturen etc. bill. v. Fabriklager
Ernst Feigenspan, Viktoriastraße 5
Fernspr. 8106 (am Hauptbahnhof)

4556
Unreines Blut —
beseitigen Sie durch die Blutreinigung Teemittel der **Hof-Apotheke** Breiteweg 158.

Das Leistungsfähige
einer Reparaturwerkstatt erkennen Sie an der gewissenhaften Ausführung der ihr anvertrauten Reparaturen. — Durch langjährig erprobte, gewandte Gehilfen, durch erstklassiges Material, durch Kontrolle seitens erfahrener Fachleute bietet Ihnen für sorgfältigste Ausführung jede Garantie
Uhrmacher
Hermann Moosmann
Gegr. 1847 ***Magdeburg*** *Fernr. 3951*
Breiteweg 207, neben der Hauptpost.

Schafwolle, Strumpfabfälle
tauschen Sie immer am vorteilhaftesten gegen prima Strickwolle (Kammgarn) und Stoffe um.
Kein Warten, Strickgarne sofort mitnehmbar.
Schafwolle jedes Quantums wird angekauft.
Strickgarn-Engros-, Strickgarn-Einzelverkauf. 5803
Woll-Umtausch-Zentrale Magdeburg
Breiteweg Schildergasse 2/3, neben Café Peters

Eröffnung
am
Dienstag den 21. März.
Am selben Tage erfahren Sie Näheres an dieser Stelle.
? ? ? ? ? ? ?

4508
H. Fix kaufmänn. Privatschule
Inh.: O. Schulze
Breiteweg 122 — Fernspr. 5079.
Gründl. Ausbildung in Schönschreib., Steno, Masch.-Schr. Buchführ., Korrespond. Deutsch, Rechnen. Gesamtausb i. prsw. Viert.-, Halbjahrsk.

Todschick
färben und reinigen wir Ihre Garderobe in kürzester Frist und bester Ausführung.
Telephon 1105
Aug. Leis Nachfolger
4507

---

1 Gartenlaube, 10 Weinstöcke und 5 Obstbäume zu verkauf. Näheres bei Kramer, Kleine Schulstraße 18 2, I.

Für Schrebergärten!
Große Johannisbeerbüsche, gute Sorte, Holländisch Kirsch sofort billig abzugeben. Näh.
R. Mesenberg,
Sudenburg, Gärtnerei, an Schneiders Park. 6131

Operntexte
empfiehlt
Buchhdlg. Volksstimme

Viehmarkt
Mittwoch 22. März, verk. preiswert Ferkel, Pülke u. gr. Futterschw., Schlappohr. Kraschn. g. Fr. Peitz u. Söhne, Alt. Stebers-dorfer Weinberg. [6130

Hunde kauft
Marcolin, Kl. Steinernetischstr. 13, 3. p. Post gen.

ZENTRAL-THEATER
8¼ und 7¼ Uhr
Dichterliebe
Nachmittags kleine Preise!

BUNTE BÜHNE
ZENTRAL-THEATER RESTAURANT
4 und 8 Uhr
Das fabelhafte März-Programm

Schüttes Gasth.
Sonnab., Sonnt., Mittwoch
Preis-Skat

Fürstenhof-Prunksaal
7¼ Uhr
De Biere
und weitere
— 7 Schlager! —

Blaue Grotte
Heute ab 6 Uhr
Konzert
und das glänzende Programm!

Hohenzollern
Breiteweg
Kaffee
Schandini-Orchester
Matinee
Kleinkunstbühne
4-Uhr-Tee
und 8 Uhr abends
Wein-Restaurant
Schmeißer-Trio
Salon-Bar
Konzert. 301

Sanssouci Cracau.
Jeden Sonntag
Gesellschaftsball
6107 mit großer
Geschenkverteilung
an jeden fünften Besucher steigend bis z. hundertsten, im Werte von 100 Mark.

Stephanshallen.
Die Wildkatz vom Hollergrund.
Sonntag nachm. 3½ Uhr
Märchen von den drei ungehorsamen Königstöchtern. 4871

Kasino-Theater
Große Junkerstraße 12.
Heute u. folgende Tage:
Großer internationaler Damen-Ringkampf.
15 fesche Damen.

Städtische Theater
Stadttheater
Sonntag den 19. März nachmittags 2½ Uhr
Zu kleinen Preisen!
Hedda Gabler.
Abends:
Außer Anrecht!
Aida.
Anf. 7, Ende nach 10 Uhr.
Montag den 20. März
6. Anrechtsabend
Undine.
Anf. 7, Ende nach 10 Uhr.
Wilhelm-Theater
Sonntag den 19. März
Schwanknovität!
Der keusche Lebemann.
— Anfang 7½ Uhr. —
Montag den 20. März
6. Vorstellung im Zyklus zeitgenössischer Bühnenwerke
Der Motor.
Anfang 7½ Uhr.

Im
Wäsche-Bazar Altstadt!
? ? ? ? ? ? ?

Neuer Schwan
Leipziger Straße 45d Leipziger Straße 45d
Endstelle der Straßenbahnlinie 5. 4661
Heute: Großer Gesellschaftsball
Erstklassiges Streich- und Blasorchester.

Kaiserhalle
Kaiserstr. 100 Telephon 2030
Inh.: Max Richter.
Bar-Betrieb — Bar-Betrieb
Heute Sonntag:

Kleines Gedeck	Großes Gedeck
(auch im Abonn.)	Fleischbrühe mit Einl. od. Ochsenschwanzsuppe
Fleischbrühe mit Einl. od. Ochsenschwanzsuppe	Fischfilet mit Tomatensauce
Mastkalbsrücken mit Steinpilzen	Mastkalbsrücken mit Steinpilzen
Ananas-Creme	Ananas-Creme

Abends von 6 Uhr an
Künstlerkonzert
bei freiem Eintritt
Humoristische Vorträge
Reichhaltige Abendkarte auch im Abonnement.
4570

Buckau
Admirals-Palast.
Montag den 20. März abends 8 Uhr
Gustav Kluck
Neues Programm!
Die Seemannsbraut
Nette Brüder
Im Familienbad.

BURG
Jeden Sonntag von 3½ Uhr an:
TANZ:
Konzerthaus
Grand Salon
Stadt Magdeburg
Schützenhaus
Wilhelmsgarten
Zentralhalle.

Walhalla-Theater
Parterresaal.

Gustav Kluck.
Heute Sonntag nachmittags 3 Uhr
Zu Osterhäschens Wunderreich 6119
Frühl.-Märch. m. Gesang u. Tanz von Ado Borchert
Abends 7½ Uhr
Die Seemannsbraut
Lebensbild v. Gust. Kluck.
Nette Brüder
Posse von Schott.
Im Familienbad
Burleske v. Gustav Kluck.
Vorverkauf 11—12.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum von Magdeburg und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich nach vollständiger, der Neuzeit entsprechender Renovierung mit dem heutigen Tage, Sonnabend den 18. März, das
Restaurant und Café Friedrichshalle
Friedrichstadt, Kanonierstraße 7
eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meinen werten Gästen das Beste vom Besten aus Küche und Keller zu bieten. Für peinlichste Sauberkeit und prompteste Bedienung werde ich stets Sorge tragen.
Indem ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet ergebenst
6100 **Der neue Besitzer.**

Sonnabend den 18. März von 7 Uhr an **Künstler-Konzert**
Sonntag den 19. März von 4 Uhr an **Kaffee-Konzert**
von 7 Uhr an **Künstler-Konzert.**

Jedes Angebot ein Schlager

Gardinen
Dekorationen
Teppiche
noch zu
außerordentlich niedrigen
Preisen.

Gardinen — Meterware, in großer Auswahl. Meter 45.00 36.00 30.00 25.50 — **21.00**

Halbstores sehr reiche Auswahl, in Engl. Tüll, Etamine und Voile, mit Handfilet. Stück 2950.00 1950.00 1250.00 1000.00 750.00 550.00 bis — **110.00**

Bettdecken über 1 u. 2 Betten, in Engl. Tüll, Etamine und Voile, mit Handfilet. Stück 3500.00 bis 990.00 770.00 650.00 450.00 bis — **75.00**

Tüllborten — große Auswahl, auch mit Volant. Meter 22.50 21.00 15.50 11.00 — **6.25**

Diwandecken — in Phantasiestoff, Gobelin und Plüsch, selten schöne Farbenstellung. Stück 1800.00 1400.00 1350.00 1100.00 — **675.00**

Scheiben-Gardinen — ca. 55—75 cm breit, auch quergewebt, mit Volant. Meter 35.00 28.00 25.00 23.75 18.50 15.00 bis — **8.25**

Künstler-Gardinen — 3teilig, beste Qualitäten, moderne Muster. Garnitur 990.00 750.00 650.00 550.00 475.00 — **250.00**

Madras- u. -Etamine-Gardinen — erstklassige Fabrikate, echte Farben, 2 Schals, 1 Querbehang, mit Fransen. Garnitur 500.00 475.00 375.00 — **195.00**

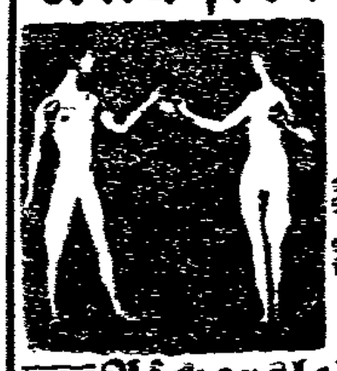
Spannstoffe — in Madras, Etamine und Kongreßstoff. Meter 145.00 78.00 55.00 48.00 35.00 — **22.50**

Tischdecken — in Leinen, Filztuch, Woll- und Baumwollrips. Stück 650.00 450.00 360.00 bis — **125.00**

Möbel-Bezugstoffe in Gobelin und Phantasiestoff, vorzügliche haltbare Qualität. Meter 360.00 325.00 300.00 230.00 — **160.00**

H. Lublin.

Ausstellung



zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten veranstaltet vom Deutsch. Hygiene-Museum Dresden und der Deutsch. Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird in

Aschersleben

von 18. bis 29. März in der Turnhalle an der Johannispromenade (Eing. Hinterstreite) gezeigt.
Geöffnet täglich, auch Sonntags, von 10 bis 7 Uhr für beiderlei Geschlecht. Freitag den 24. März nur für weibliche Besucher; an diesem Tage finden ärztliche Führungen um 4 und 6 Uhr durch Frl. Dr. Fromme, alle übrigen Tage um 6 Uhr, Sonntags um 11 Uhr durch Herrn Dr. Länge statt. Eintritt 3.00 Mark. — Lehrreiche Bücher und Schriften liegen zum Verkauf aus. 4633

Groß. Geldpreis-Kegeln!
25 große Preise. — 1. Preis 1000 Mk. — Das 5 Mk.
Hilles Festsäle (Marktschlößchen)
Magdeburg-Neustadt, Abendstraße 6.

Stadt Loburg
Heute sowie jeden Sonntag ab 4 Uhr:
Großer Gesellschafts-Ball.
Im Café ab 4 Uhr: Konzert 4701

Kammer-Lichtspiele

Heute und morgen
zweiter und letzter Teil
des erfolgreichen deutschen Großfilms
aus den Erinnerungen eines Frauenarztes
Lüge und Wahrheit
mit
Lyda Pick — Edith Poeke
Harry Neßar — Leonhard Haskel
Ilse Grüning.

Ressel Orla
Paul Wilk, Heinrich Peer, Jos. Gottschalk, Ida Eberschütz, Siegfried, Emil Albes in
Pariserinnen
Ein Spiel von Freiheit und Gefangenschaft.
Regie Leo Lasko.

Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr
Gr. Frühvorstellung.

Zirkus- ZL Lichtspiele

Der sensationelle zweiteilige Großfilm
Hände hoch!

Mga 4683

1. und 2. Teil.

Darsteller des 1. Teiles:
Colette Corder — Sadjah Gezza
Ludwig Rex — F. Falkenberg

Darsteller des 2. Teiles:
Sybil Morel — F. Falkenberg
Mary Herfort — Nien Sön Ling

Beginn: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr, Abend-Vorstellung 8.30 Uhr.

UT Sudenburg Anf. 6 u. 8.15 Uhr Sonntags 3 Uhr — **UT** Buckau Anf. 5 u. 7.15 Uhr Sonntags 3 Uhr — **UT**

In beiden UT Sudenburg und Buckau gleichzeitig.
Das größte Monumental-Sittendrama

Regie: Das Kriminaldrama
Das Geheimnis der Skelettinsel
oder
Ein Kampf um Gold.

Regie: Der hochdramatische Gesangsfilm
Das alte Lied
Persönliche Mitwirkung
Anita Berber.

Salzquelle
Heute: **Konzert.**
Anschließend Tanzkränzchen.

Städtisches Orchester
Vom 27. März bis 5. April
Brahms-Feier
29. März, 31. März, 3. April
Konzerte in den National-Festsälen.
27. März, 5. April
Kammermusikabende im Stadtmissionshaus
Abonnements u. Einzelkarten b. Heinrichshofen
Eintrittspreise 10, 12 und 15 Mk.

Robst — Koburger Hofbräu-Saal, Magdeburg, Berliner Straße 30/31. Jeden Mittwoch und Sonntag
Der Tanz der Neuzeit!

I. A. L. — **Internationale Artisten-Loge**
Ortsverband Magdeburg.
Am Donnerstag den 23. März, abends von 8 Uhr an
Logen-Propagandafest
im
Gesellschaftshaus Hohenzollern
(Prunksaal, 1. Etage)
Kabarett - Charivari - anschließ. Ball
Tombola: Butter- u. Eierpreise. Preisgackern.
Zum erstenmal in Magdeburg:
Der Hühnerhof im Kabarett.

WILHELMA
Lübecker Straße 129 — Lübecker Straße 129
Jeden Sonntag 4580
Gesellschaftsball im Prunksaal.
Im Café: Konzert.
Vereinszimmer mit Klavier sind noch an einigen Abenden frei. — Der Prunksaal wird auch Sonntags an Vereine vergeben.

Luisenpark
Spielgartenstraße 1e.
Heute sowie jeden Sonntag
Gr. Gesellschafts-Ball.
Streich- und Blasorchester. 4585

Wilhelmspark
4 Uhr 6.7.
Gesellschaftsball
2 Kapellen.

Zentralhalle
Friedrichstadt
Heute sowie jeden Sonntag, ab 4 Uhr
Großer Gesellschafts-Ball

Freddrichs Festsäle
Hohenzollernpark — Hohenger
Heute Sonntag nachmittags von 4 Uhr an
Großer Gesellschafts-Ball 4596
Erstklassige Ballmusik

Konzertdirektion Wolf & Ruthe
(Zyklus 14. Abend) Freitag den 31. März, abends 8 Uhr, im Freundschaftssaal
Heiterer Abend
Emil Kühne (Berlin)
Kühnes Heitere Abende sind einfach köstlich, schließlich kam man aus dem Lachen gar nicht mehr heraus.
Karten zu 12.00, 9.00, 6.00 Mark.

Ferdinand Freiherr von Reitzenstein
spricht am 6. April i. Freddrichs Festsälen über
Prostitution und Geschlechtskrankheiten
am 7. April in der Freundschaft
Tausendundeine Nacht.
Beide Vorträge mit mehr. z. T. farb. Lichtbildern.
Wolf & Ruthe, Große Münzstraße Nr. 15.
gegenüber der Reichsbank. Tel. 8496

Lichtschauspielhaus
Panorama

Heute und morgen
Karl de Vogt
in dem großen zweiteiligen Riesen-Sensationsfilm
Die Schatzkammer im See
1. Teil: Die Brillantenmörder
2. Teil: Der Klub der Zwölf
Beide Teile gelangen zusammen zur Aufführung.

Eine Kritik:
Spannende Handlung, gute Photographie und eine flotte Regie sichern den Erfolg. Eine abenteuerliche Handlung, die wie der Titel schon andeutet, sich um einen großen Juwelendiebstahl dreht und den Beschauer nach zwei Weltteilen führt. Die Geschichte beginnt auf den Diamantenfeldern Südafrikas, mit Verfolgungskämpfen von hier in Deutschland gestellte Szenen verleihen Realistik. Kämpfe mit wilden Tieren, wobei der Hauptdarsteller, ein wilder Berberlöwe, sich vorzüglich macht. Auf dem Kontinent, in London, nimmt dann die Sache ihren Fortgang, die großstädtische Polizei mischt sich ein, Sensationen werden im Rahmen der Handlung ausgeführt und die Spannung setzt keinen Augenblick aus. Kurz und gut, ein vorzüglicher Publikumsfilm. 30/